

**MINISTERIUM FÜR HOCH – UND FACHBILDUNG DER
REPUBLIK USBEKISTAN**

**USBEKISCHE STAATLICHE WELTSPRACHENUNIVERSITÄT
FAKULTÄT FÜR ROMANISCH –GERMANISCHE PHILOGIE**

**LEHRSTUHL FÜR THEORIE UND PRAXIS
DER DEUTSCHEN SPRACHE**

ESONOV AZIZBEK ABDUQODIROVICH

«AUSDRUCKSMITTEL DER VERGANGENHEIT IM DEUTSCHEN»

Zur Erlangung des Bachelorgrades im Studiengang

5220100 – Philologie (deutsche Sprache)

Qualifikationsarbeit

**Die Arbeit wurde zur Verteidigung
empfohlen
Lehrstuhlleiterin für Theorie und Praxis
der deutschen Sprache
Abdullayeva S.Ya. _____**

**Wiss. Betreuerin Oberl.
Hakimova F. I.
_____**

Toschkent- 2014

Disposition	2
--------------------------	----------

Einleitung	3
-------------------------	----------

I. Kapitel 1. Das Verb.

1.1. Wesen des Verbs.....	4
---------------------------	---

1.2. Geschichte des Tempussystems.....	
--	--

1.3. Tempus und Temporalität.....	
-----------------------------------	--

1.4. Die grammatische Kategorie der Zeit.....	
---	--

1.5. Der absolute und relative Gebrauch der Zeitform.....	
---	--

II. Kapitel . Ausdrucksmittel der Vergangenheit im Deutschen.

2.1. Die grammatischen Ausdrucksmittel der Vergangenheit.....	
---	--

2.2. Die lexikalische- stilistischen Ausdrucksmittel der Vergangenheit.....	
---	--

2.3. Die syntaktisch- stilistischen Ausdrucksmittel der Vergangenheit.....	
--	--

Kapitel III: Das Wesen des Feldes der Zeit.

3.1. Das Wesen des Feldes der Zeit.....	
---	--

3.2. Mikrofelder der relativen Zeit.....	
--	--

3.3. Das grammatische Feld der Vergangenheit.....	
---	--

Fazit.....	
------------	--

Literaturverzeichnis.....	
---------------------------	--

Einleitung.

Der Grammatikunterricht war immer schon ein umstrittener Bereich des Fremdsprachenunterrichts, besonders unter dem Aspekt des kommunikativen Ansatzes. Was ist Grammatik? Auf solche Frage haben unsere Lektoren Z. Abdullaev und Sh. Holmatov so geantwortet. „Grammatik ist dem Schachspiel ähnlich. Jedes Stück der Grammatik hat eine Form. Und jede Form hat erlaubte Weisen des Bewegens oder der Wirkung. Grammatik ist der Musik ähnlich. Sie können hören, wenn ein Fehler gemacht wird. Ohne Grammatik sprachlich handeln ist ähnlich einen Weg in einem Land ohne Landkarte oder Wegweiser zu finden. Es ist ein lebendiges, komplexes und immer entwickelndes Ding, das erfahren, genossen und akzeptiert werden muss, wie es ist“. Dabei spielt auch die Zeit eine große Rolle. Wie Karl Wimmer meint, bezieht sich der Begriff „Zeit“ auf Eigentümlichkeiten, die Sequenzen kontinuierlicher Veränderungen gemeinsam haben, ungeachtet ihrer substantiellen Unterschiede. Was man in Zeit – Ausstellungen wahrnehmen und begreifen kann, ist nicht etwa das Mysterium der Zeit, sondern Zeit – Geschichte, d.h. das hintereinander von Lebensweisen der Menschen in der sogenannten Vergangenheit, abgebildet in Gegenständen, Schriften, Ritualen usw. Aber auch symbolisch dargestellte visionäre Zukunftsvorstellungen. (Karl Wimmer Zeit ist ein komplexes Phänomen S1).

Die Zeit als philosophische Kategorie ist im Bewusstsein jedes Volkes anwesend, darum ist selbstverständlich, dass die semantische Kategorie der Zeit in jeder Sprache existiert und als Ausdrucksmittel zeigt, wie das Bewusstsein des Sprechenden Kontinuums zeitlich widerspiegelt und gliedert.

Der Zeitgebrauch ist sehr nützliches Thema nicht nur für die deutsche Grammatik, sondern auch für Grammatiken anderer Sprachen der Welt. Das Problem der Zeit des Verbs bleibt bis jetzt eines der komplizierten Probleme der Theoretischen Grammatik.

Aus diesem Grund habe ich für meine Qualifikationsarbeit ein Thema in der Grammatik ausgesucht. Das Thema meiner Qualifikationsarbeit heißt "Ausdrucksmittel der Vergangenheit im Deutschen". Meiner Meinung nach ist dieses Thema sehr aktuell und interessant.

In unserer Arbeit möchten wir die ganze Gesamtheiten der grammatischen und lexikalischen Konstituenten des funktional- semantischen Temporalfeldes zeigen. Der grammatische Bestandteil des funktional – semantischen Feldes spielt die Hauptrolle bei Bestimmung des zeitlichen Plans der Ereignisse.

In der deutschen Sprache gibt es verschiedene Möglichkeiten, in der Vergangenheit liegende Handlungen oder Zustände auszudrücken. Darum berührt unsere Arbeit auf verschiedenen Aspekten aus dem Gebiet der Stilistik, der Lexikologie, der Praktischen und theoretischen Grammatik.

Das Ziel unserer Arbeit ist die Analyse und die Schilderung der verschiedenartigen sprachlichen Mittel für den Ausdruck der Bedeutung der Temporalität im Deutschen.

Unsere Arbeit beginnt mit der Einleitung. Qualifikationsarbeit besteht aus drei Kapiteln.

Im ersten Kapitel wird über das Verb und sein Wesen gesprochen, da stellt man grammatische Kategorie der Zeit und die Geschichte des Tempossystems fest.

Das zweite Kapitel ist das Hauptkapitel, weil es den sprachlichen Ausdrucksmitteln der Vergangenheit gewidmet wird, was das Hauptthema unserer Arbeit ist. Die deutsche Sprache hat eine grosse Auswahl zum Ausdruck der Vergangenheit, die einander nicht wechseln, sondern jedes Mittel erfüllt seine bestimmte Funktion.

Das dritte Kapitel berührt das Problem des Feldes der Zeit. Verschiedene grammatisch- lexikalische Mittel, die zum Ausdruck der Vergangenheit, dienen, sind unter dem Begriff das lexikalische – grammatische Feld vereinigt

und in diesem Kapitel ausführlich betrachtet. Auch es gibt die Illustration des Temporalfeldes der Vergangenheit.

Unsere Diplomarbeit ist mit den Beispielen aus der deutschen Literatur ausgestattet. Im Fazit schlüssen wir die vorliegende Arbeit ab, wo ihre Wichtigkeit, Aktualität und die Stichhaltigkeit des ausgewählten Themas unterstrichen wird. Die Arbeit endet mit dem Literaturverzeichnis.

Kapitel I. Das Verb.

Das Verb ist der wichtigste Teil im deutschen Satz. Es steht in einem Satz mit „Punkt“ immer an 2. Position.

Im Wörterbuch findet man Verben leicht da sie alle die Endung „en“ haben:

kaufen, haben, lernen, schreiben, kommen, machen usw.

Das Verb kann in diesem 5 Zeiten stehen:

Präsens, Präteritum, Perfekt, Plusquamperfekt, Futur.

Das Verb ist ein sprachlicher Ausdruck der traditionellen Grammatik für eine Wortart die eine Tätigkeit, ein Geschehen oder einen Zustand ausdrückt und erfasst Wörter wie gehen, denken, segeln und wandern.

In vielen aber keinswegs allen, Sprachen sind Verben dadurch charakterisiert, dass sie finit oder infinit sein können. d. h. dass sie als finite Verben Wortformen (Flexion) für Tempora bzw. für Personalformen ausbilden.

Das Verb ist (in seiner Funktion als Prädikat) typischerweise das Zentrum des Satzes, von dem dann Ergänzungen abhängen als solches wird es

typischerweise auch für Diethesen markiert, d.h. Variation in der Realisierung von Argumenten bzw. Ergänzungen.

Der Ausdruck Verb ist eine gelehrte Entlehnung des 16. Jahrhunderts vom lat. Verbum. Synonym wird daher auch heute noch Verben verwendet.

Das Verb (vom lateinischen « Verbum » - Wort), die einzige konjugierbare Wortart, stellt Prozesse der objektiven Realität sprachlich vor allem in ihrer zeitlichen Einbettung dar - schreibt in seiner Grammatik Ulrich Engel.¹ L.G. Korobleva schreibt in seiner Kurzgefassten deutschen Grammatik.

Etwa ein Viertel unseres Wortschatzes sind die Verben. Die Schlüsselstellung der Verbform im Satz ergibt sich sowohl aus ihrer lexikalischen Semantik als auch aus den durch grammatische Morpheme gebildeten Kategorien und ausspricht sich in folgenden Leistungen:

1. Sie legt als Prädikat des Satzes das Minimum an Aktarten (Satzgliedern) fest.
2. Durch seine (relativ) feste Position im Satz wird der Satz strukturiert, z.B. bei Zweitstellung des Finitums in Vorfeld- Mitte- Nachfeld gegliedert.
3. Grammatisch konstituiert das Verb gemeinsam mit dem Subjekt den Satz. Das findet seinen Ausdruck in der Kongruenz zwischen Subjekt und Prädikat in Person und Numerus.
4. Durch die Aktionsart wird Verlaufsweise eines Geschehens bestimmt, die dauernd, vollzogen, begrenzt, unbegrenzt sein kann.

Das Verb ist diejenige Wortart, die Tätigkeiten, Vorgänge und Zustände bezeichnet.

Tätigkeiten: arbeiten, essen, laufen, schreiben

¹ U. Engel «Deutsche Grammatik», (1983) 39-b.

Vorgänge: frieren, regnen, scheinen,(von der Sonne), wehen.

Zustände: dürsten, hungern, leben, leiden, schlafen, wachen

Nach ihrer Bedeutung unterscheidet man Tätigkeits- oder Handlungsverben, Vorgangsverben, Zustandsverben. Man spricht in solchen Fällen auch von Tätigkeits- oder Handlungssätzen, von Vorgangssätzen und Zustandssätzen.

Als abstrakte Verben bezeichnet man eine Reihe verhältnismässig neutraler Verben, die in der Regel zusammen mit einem Substantiv die gemeinte Bedeutung wiedergeben, z. B: sein, geben.

Nach ihrer Ergänzungsbedürftigkeit unterscheidet man bedeutungsgesättigte oder absolute Verben, die ohne Objekt oder Umstandsergänzung stehen, und relative Verben, die Ergänzungsbestimmungen fordern. Hier unterscheidet man wieder objektgebundene Verben umstandsgebundene Verben(intransitive Verben mit Umstandsergänzungen).

Die deutschen Verben, die etwa ein Viertel unseres Wortschatzes, also ungefähr 100000 Wörter ausmachen, gehören je nach ihrer Flexionsform zur starken oder schwachen Konjugation.

Eine kleine Anzahl flektiert unregelmäßig.

Von den andern Redeteilen unterscheidet sich das Verb damit, dass sich in seiner morphologischen Struktur die logisch- grammatische Kategorien Vereinigen.² (W. Admoni „der deutsche Sprachbau“) Für alle Grammatiker sind das die Kategorien der Zeit, des Modus, des Genus , der Person. Die Kategorie bildet im morphologischen System des Verbs eine organische Einheit, verallgemeinerten grammatischen Bedeutungsgehalt überlagernd und mit seiner syntaktischen Funktion auf engste zusammenhangend.

Mit Hilfe der Zeit wird der dargestellte Sachverhalt zeitlich eingeordnet. Durch das Genus wird eine bestimmte „Blickrichtung“ in Bezug auf das Geschehen akzentuiert. Die Kategorie der Zahl ist die logisch – grammatische Kategorie. Diese Kategorien drücken immer irgendwelche logische Sachverhalte aus.

² W. Admoni „der deutsche Sprachbau“ (1986) 52- b.

1.2. Geschichte des Tempossystems

Der Gegenstand unserer Arbeit ist das Tempossystem. Tempus als formale Kategorie ist das wichtigste Mittel, um zeitliche Beziehungen ausdrücken. Die herkömmliche und heute noch weithin übliche Tempuslehre ist aus der Grammatik des Griechischen über das Lateinische, das ein gutes Jahrtausend lang im abendländischen Denken eine Übertragung gefunden worden.

In der reich strukturierten Grammatik des Griechischen gab es mehr als sechs Tempora. Hatte man sich also statt des Lateinischen an das Griechische gehalten, so hätte man aus dem Deutschen noch einige weitere Tempora herauspressen müssen, schreibt U. Engel.³ Dieses Tempossystem wurde seit der Zeit des Humanismus auf die deutsche Sprache übertragen. Dass man die inhaltlichen Vorstellungen der Lateinischen Grammatik übernahm, zeigt sich an den Verdeutschungsversuchen vieler Lehrbücher. Da kann man die Entsprechungen finden:

Präsens für Gegenwart

Perfekt für vollendete Gegenwart

Präteritum für Vergangenheit

Plusquamperfekt für vollendete Vergangenheit

Futur I für Zukunft

³ U. Engel „Deutsche Grammatik. Neubearbeitung“: (2004) 28-b.

Futur II für vollendete Zukunft

Die Simple sechsstufige System der Zeiten wurde noch vor der Mitte des 20. Jhs durch den Philosophen Hans Reichenbach, der durch Einführung dreier Zeitstufen bei jedem Sachverhalt die Möglichkeiten eröffnete, minutiöse Zeitrelationen anzugeben. Diese drei Zeitstufen fanden unter Bezeichnungen wie „Sprechzeit“, „Aktzeit“, und „Betrachzeit“. Eingang in viel gebrauchte Grammatiken und Sprechlehrbüchern. Die Frage „Wie viel Tempora gibt es überhaupt?“ wird und wurde ganz verschiedenen beantwortet. In seinem Tempusbuch hatte Herald Weinrich⁴ („Tempus. Besprochene und erzählte Welt“) nur zwei Haupttemporal erwähnt. Das sind Präsens und Präteritum. Seit diesem Ereignis sind die Tempusdiskussion unter den Germanisten nicht mehr zur Ruhe gekommen. Diese neuerdings vertretenen Tempusmodelle können hier nicht im einzelnen Vorgeführt werden. Allgemein kann aber gesagt werden, dass auch innerhalb der neusten Tempusforschung Uneinigkeit besteht, sowohl was die Zahl der Tempora angeht, als auch was den Zeit- Anteil an ihrer Bedeutung betrifft. Obwohl die meisten Grammatiker über sechs Tempora schreiben, gibt es auch diejenige, für die das ganze Temposystems aus vier oder sogar zwei Tempora besteht.

Wir selbst vertreten die Meinung von O. Maskalskaja, dass deutsche Temposystems aus sechs Tempora besteht: zwei synthetische (Präsens, Präteritum) und vier analytische (Perfekt, Plusquamperfekt, Futur I und Futur II).

Das Verb ist eine Wortart, die einen Vorgang in seinem zeitlichen Ablauf (denken, lesen, laufen) oder einen Zustand in seiner zeitlichen Dauer (frieren, hungern, schlafen) bazeichnet.

⁴ H. Weinrich „Tempus. Besprochene und erzählte Welt, (1964) 102-b.

Bezeichnung „Verb“ geht auf das lateinische „Verbum“ Wort zurück, das seinerseits als Übersetzung des griechischen Wortes für Aussage verwendet wurde - ein Hinweis darauf, dass man Verb als unentbehrlich für eine Aussage ansah. In der deutschen Grammatiktradition begegnen auch die Bezeichnungen „Tätigkeitswort“ und „Zeitwort“.

Verben werden konjugiert: Sie flektieren (verändern ihre Form) im Hinblick auf die Kategorienklassen Tempus, Modus, Numerus und Person. Dabei unterscheidet die Tempus – Modus – Flexion, die beschriebene Geschehen u.a. zeitlich einordnet, die Wortart Verb von allen andern.

1.3. Tempus und Temporalität.

Tempus ist eine kommunikative – grammatische Kategorie des Verbs. Man unterscheidet 6 Tempora, sie bilden das Tempusystem der Sprache. Dem Tempusystem liegt die Kategorie der Zeit (ein objektiver außersprachlicher Begriff) zu Grunde, sie prägt den Satz indem sie das Verb mit dem Redeakt verbindet. Temporalität ist eine kommunikativ – grammatische Kategorie des Satzes, die der subjektive Ausdruck der objektiven Realität widerspiegelt.⁵

Tempora:

1. absolute / direkte (das Geschehen wird unmittelbar auf den Moment des Redeaktes bezogen. Z. B.: Seine Tochter studiert jetzt in Berlin)
2. relative / indirekte (das Geschehen wird auf den Zeitpunkt eines anderen Geschehens bezogen. Hier gibt es 3 Beziehungen: Gleichzeitigkeit – z. B:

⁵ H. Wellmann „Deutsche Grammatik. Laut. Wort. Satz. Text. (2006) 74.b.

Wenn es regnet, bleiben wir zu Hause. Vorzeitigkeit - z.B: Nachdem wir unsere Arbeit beendet hatten, gingen wir ins Theater. Nachzeitigkeit - z. B: Die Bauern hatten die Arbeit beendet, ehe die Sonne unterging)

Gebrauch der Tempusformen.

Traditionell ist folgendes Schema bekannt:

- Vergangenheit (Präteritum, Plusquamperfekt)
- Gegenwart (Präsens, Perfekt)
- Zukunft (Futur I, Futur II)

Dieses Schema entspricht dem tatsächlichen Sprachgebrauch nicht immer. Beim Tempusgebrauch muss man Funktionen der Tempusformen, der Kontextelemente und der lexischen Mittel beachten. Bei der Berücksichtigung ergeben sich die Bereiche der Verwendung jeder Zeitformen.

Präsens:

1. Generelles Präsens bezeichnet ein allgemein gültiges Geschehen (z.B: Die Erde bewegt um die Sonne)
2. Aktuelles Präsens drückt gegenwärtige Sachverhalte aus (z. B: Wir warten auf den nächsten Zug)
3. Historisches Präsens drückt vergangene Sachverhalte aus (z. B: 1941 beginnt der grosse Vaterländische Krieg)
4. Bezeichnet ein zukünftiges Geschehen (z. B: Ich schliesse in 2 Tagen meine Jahresarbeit ab)
5. Allgemeine Zeit

Präteritum:

1. Bezeichnet vergangene Geschehnisse (gilt als Erzähltempus)
2. Wird in der erlebten Rede als Stilmittel benutzt, um gegenwärtige Sachverhalte zu kennzeichnen. In der direkten Rede werden innere Gedanken einer Person wiedergegeben.

3. Manchmal wird statt Präsens gebraucht (umg.) (z. B: Wer war noch ohne Fahrschein?)

Perfekt:

1.Bezeichnung eines vergangenen Geschehens (z. B: Ich habe alle Prüfungen gut bestanden)

2. Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens (z. B: Bald haben wir die Aufgabe gelöst)

3. Manchmal - Bezeichnung einer allgemein gültigen Sachverhalt (z. B: Jetzt haben wir Mut gefasst)

Plusquamperfekt:

1.Bezeichnet immer vergangene Sachverhalte.

Futurum I:

1.Drückt ein zukünftiges Geschehen aus (z. B: Wir werden bald die Ergebnisse erfahren.)

2. Bezeichnet ein vermutetes Geschehen in der Gegenwart - etwas unbestimmtes (z. B: Er wird jetzt im Büro sein)

Futurum II:

1.Bezeichnet ein zukünftiges Geschehen (z. B: Morgen werde ich die Arbeit beendet haben.)

2. Dient zur Bezeichnung eines vermuteten Geschehens in Vergangenheit (z. B: Er wird die Stadt gestern verlassen haben)

Vorherrschend wird in modaler Bedeutung gebraucht.

Aus den neun Untersuchungen ergibt sich ein neues Schema des Zeitformengebrauchs (nach Fleming):

Einfache Zeitformen

- Presens (allgemeine Zeit)

- Präteritum (vergangene Zeit)

analytische Zeitformen

- Perfekt (vollzogenes Geschehen im Gegenwart, Zukunft, Vergangenheit)
- Plusquamperfekt (vollzogenes Geschehen in der Vergangenheit)
- Futurum I (erwartetes Geschehens)
- Futurum I (erwatetes vollzogenes Geschehen)

Die Temporalität (Zeitbedeutung) ist nur zum Teil eine Aufgabe des Tempossystems. Die Zeitbedeutung erfolgt auch durch lexikalische Mittel und den Kontext.

Ausserdem haben die Tempusform die Funktionen der Modalität (Futur I, II), der Aktionart (Perfekt , Plusquamperfekt) und der Stilfärbung (umg.) übernommen.

1.4. Die grammatische Kategorie der Zeit.

Die Zeit (das Tempus, Plur. Die Tempora). Die ggrammatische Kategorie der Zeit bezeichnet das Verhältnis des Zeitpunkt eines Vorgangs zum Zeitpunkt einer Aussage über diesen Vorgang. Diese Kategorie druckt auch das zeitliche Verhältnis zwischen zwei oder mehr Vorgängen aus. Man unterscheidet drei Zeitstufen: die Gegenwart, die Vergangenheit und die Zukunft. Zum Ausdruck dieser drei Zeitstufen dienen in der deutschen Sprache sechs Zeitformen: das Präsens (zum Ausdruck der Gegenwart, das Präteritum, das Perfekt, das Plusquamperfekt , zum Ausdruck der Zukunft). Jede Zeitformen kann aber im Kontext unterschiedliche Nebenbedeutungen erhalten, wenn sie aus ihrem eigentlichen Gebrauchsbereich in den Bereich einer anderen Zeitform hin übertritt.

Das Präsens

„Gegenwart“ ist genaugenommen nur ein Augenblick, nur punktuales Geschehen. Die meisten Handlung und Vorgänge aber sind nicht punktuell, sondern vollziehen sich in einer kleineren oder größeren Zeitspanne. Durch seine Achsenstellung innerhalb der Zeitstufen *Zukunft- Gegenwart-Vergangenheit* wird das Präsens zu einer neutralen Zeitform; durch die Tatsache, daß es als „Redezeit“ Sachverhalte der Zukunft und der Vergangenheit gegenwärtig macht, wird es zu einer „temporalen Normalstufe“⁶

Es bezeichnet Vorgänge von Dauer, die in die Gegenwart hineinreichen oder hineinversetzt werden:

Er wohnt auf dem Lande, studiert in Leipzig.

Er ist krank.

Er ist wieder gesund.

Wir warten schon drei Stunden.

In Verbindung mit Wörtern wie *wohl, sicher, doch* drückt das Präsens eine Vermutung aus:

Er arbeitet wohl. Du bist doch am Abend zurück?

Das Präsens dient:

1. zur Wiedergabe eines gegenwärtigen Geschehens (die Hauptbedeutung des Präsens) z.B: Die Erde dreht sich um die Sonne.

z. B: Die Sprache ist eine typisch menschliche Erscheinung.

z. B: Erwachsene nehmen täglich 3 mal 20 bis 40 Tropfen in Wasser oder Tee.

Er wohnt auf dem Lande, studiert in Leipzig. Er ist krank.

2. zur Wiedergabe eines allgemein gültigen Vorgang (allgemeine Feststellungen, Sprichwörter usw.)

Was sich neckt, das liebt sich

Musiggang ist aller Laster Anfang.

⁶ W. Admoni, Sprachbau, S. 171.

3. zur Wiedergabe eines zukünftigen Geschehens (namentlich im umgangssprachlichen Gebrauch), meist in Verbindung mit entsprechenden Zeitangaben;

Morgen haben wir wieder Stunde, Hans.

Das nächste Mal begleite ich dich nach Hause.

4. zur Wiedergabe eines vergangenen Geschehens bei lebhafter, anschaulicher Schilderung, in Wechsel mit dem Präteritum (das Präsens der belebten Erzählungen, Präsens historicum)

Die behängstige Lage vor Verdun bildet den Gegenstand der Beratung:
Was ist zu tun?

Als ich gestern aus dem Hause trete, fällt mir doch ein Dachziegel unmittelbar vor die Füße.

Die erste Fassung von Brechts „Leben des Galilei“ entsteht 1938/1939.
Berthold Brecht lebt zu dieser Zeit in Danemark.

Das Präteritum dient zur Wiedergabe von vergangenen Handlungen und Zuständen in einer Erzählung, einer Schilderung, einem Bericht (die Hauptbedeutung des Präteritums). Die Vorgänge können dabei zu gleicher Zeit geschehen oder aufeinander folgen.

Das Präteritum wird gewöhnlich als das Tempus der Erzählung bezeichnet.

Das Präteritum verweist erinnernd in die Vergangenheit. Es beschreibt und schildert Zustände ebenso wie Handlungen und Vorgänge. Es bezeichnet die Gleichzeitigkeit in der Vergangenheit und ermöglicht so den Eindruck der Stetigkeit in der Darstellung; aber es ist nicht nur „Vergangenheitsaussage“⁷

In der Umgangssprache geht der Gebrauch von Präteritum und Perfekt durcheinander. In Süddeutschland ist statt des schriftlichen Präteritums das Perfekt sogar häufig das Tempus der Erzählung. In Norddeutschland wird das Präteritum über seinen eigentlichen Bereich hinaus verwendet. Diese Tatsache führt in der Umgangssprache Mitteldeutschlands manchmal zu einem falschen Gebrauch des Plusquamperfekt:

⁷ Brinkmann, Sprache, S. 331

Ibin beim Bäcker gewesen (südd.)

Ich war beim Bäcker (nordd).

Ich war Bäcker gewesen(mitteld.)

An einem Augusttag war es. Der heisse Mittag druckte die braune Ebene.

Schiller wurde 1759 in Marbach geboren.

Jetzt war alles nicht so arg.

Die Abteilung stand auf. Mit herausgewalzten Augen stierte man in den Nebel vorn. Zehn Schritte zur Seite fiel ein Mann in die Knie und rief lallend die Götter an. Zu spät, schien es Sokrates

Es war jetzt genau acht Uhr zehn Minuten. Um neun Uhr zwanzig ging der Zug von Berlin nach Kopenhagen. Und nun wollten wir ja wohl die Prinzessin abholen.

Schorsch Philipp Seufert, seit der grossen Frühlingsschlacht im Jahre 1918 zu dringender Feldarbeit reklamiert, bemerkte Mitte Juni, dass sein Weib Anna Barbara guter Hoffnung war.

Das Perfekt hat seiner Bildung nach (Hilfsverb + Partizip II.) Vollzugscharakter. Es stellt fest. Der Gedanke an einen Verlauf ist ausgeschlossen. Diese Funktion kennzeichnet alle Varianten beim Gebrauch des Perfekts.

Ist das Präsens Ablaufform der Zeitstufe Gegenwart, so ist das Perfekt die Vollendungsform. Es drückt die Vergangenheit in bezug auf die Gegenwart hineinreichen, auf deren Folgen oder Ergebnissen die gegenwärtige Lage oder Handlung beruht:

Ich habe mir gute Mitarbeiter gewonnen (also kann ich gut arbeiten)

Wir haben den Plan schon letzte Woche erfüllt (obwohl die Zeit zu seiner Erfüllung noch läuft.) Wir haben Ihren Brief erhalten und möchten darauf folgendes mitteilen.

Das Perfekt kann auch den völligen Abschluss einer Handlung ausdrücken:

Was war, ist für immer gewesen.

Regnet es noch? Nein; es hat geregnet.

Die Hauptbedeutung des Perfekts ist die Angabe der Vergangenheit.

Im Gegensatz zum Präteritum bezeichnet das Perfekt gewöhnlich eine vergangene Handlung ein vom Standpunkt der Gegenwart aus:

Hast du schon zu Mittag gegessen?

Hast du dieses Buch gelesen?

Haben Sie meine Geldtasche nicht gesehen?

Die Verbindung mit der Gegenwart äußert sich auch darin, dass bei dem relativen Zeitgebrauch das Perfekt mit dem Präsens gekoppelt wird, wobei das Perfekt Vorzeitigkeit in bezug auf die Gegenwart zum Ausdruck bringt:

Aus uns ist geworden, was wir jetzt sind.

Die Alten Herren haben die erste Partie gespielt: nun stehen sie am Fenster.

Das Perfekt bezeichnet gleichfalls einen Vorgang in der Vergangenheit. Es steht in kurzem Berichten, Mitteilungen (daher oft im Gespräch, im Dialog), bei der Feststellung von Tatsachen, oft auch zum Hervorheben eines Gedankes, der besonders wichtig ist. Das Perfekt bezeichnet häufig eine vergangene Handlung, deren Folgen für die Gegenwart von Bedeutung sind. Ich bin all mein Lebtag nach ihm gelaufen und habe ihn nicht einmal zu sehen gekriegt

Man sieht ihm an, daß er seit Tagen nicht geschlafen hat.

Wenn du es geschafft hast, werde ich nicht mehr bei dir sein, hatte sie einmal gesagt

Und was wir heute finden, werden wir morgen von der Tafel streichen und erst wieder anschreiben, wenn wir es noch einmal gefunden haben.

Es wird nicht lange dauern, dann habe ich die Aufgabe gelöst. Ich werde arbeiten, bis ich es geschaffen habe.

Das Plusquamperfekt bezeichnet gleichfalls einen Vorgang in der Vergangenheit und wird in der Regel relativ gebraucht. Es drückt die Vorzeitigkeit in der Vergangenheit aus; dabei dient das Plusquamperfekt meist zur Bezeichnung eines Vorgangs, der erst erwähnt wird, nachdem andere, zeitlich später geschehene Vorgänge genannt worden sind. Die

Geschehnisse werden somit in einer anderen Reihenfolge geschildert, als sie tatsächlich vor sich gegangen sind.

Der Mann ohne Eigenschaften... heiss Ulrich, und Ulrich... hatte die erste Probe seiner Sinnesart schon an der Grenze des Knaben und Jünglingsalters... abgelegt

Riedl rührte sich nicht. Er sach den Mann an. Das Gesicht kam ihm bekannt vor. Wo aber hatte er es gesehen?

z. B: Er steckte, nachdem er eine Weile im Kopf gerechnet hatte, lachend die Uhr in die Tasche und stellte fest, da? Er Unsinn getrieben habe.

Das Futur I bezeichnet eine zukünftige Handlung.

z. B: Dein Ausweis wird im Schreibtisch liegen.

z. B: Im nächsten Sommer wird er nach Spanien zur Erholung fahren.

z. B: Du wirst das gleich machen!

Ihr wedet ihre Aufgaben bis morgen erledigen!

Über den Ausdruck der Zukunft mittels des Modalverbs wollen mit dem Infinitiv I im relativen Gebrauch bezeichnet das Futur I die Gleichzeitigkeit in der Zukunft.

z. B: „Und wenn ich werde reden können“, sagte er mit gebrochener Stimme“, werde ich Ihnen danken“ (J.W. Goethe)

Das Futur II bezeichnet gleichfalls eine zukünftige Handlung und wird relativ gebraucht. In Verbindung mit dem Futur I bzw . dem Präsens drückt es die relative Zukunft aus:

z. B: Wo wird er die Nacht zugebracht haben?

z. B: Ich werde mich geréirrt haben.

Das Futur II wird immer häufiger durch das Perfekt verdrängt , das in Verbindung mit der Futur I bzw. dem Präsens die relative Zukunft bezeichnet.

z. B: Du ,jetzt lass ich dich nicht mehr los, bevor du mir nicht alles gesagt hast! (J. R. Becher)

Die Namen der verschiedenen Tempora sind nicht viel als reine Namen. Die grösste Schwierigkeit bei der Verwendung der Tempora ist die Tatsache, dass es keinen direkten, gradlinigen Zusammenhang zwischen den Namen der Tempora und Tempora und wirklichen, objektiv messbaren Zeiten gibt. Dies hat folgenden Grund:

Die objektive Zeit kann nicht nur durch Tempusformen, sondern z. B. auch mit Hilfe von Adverbien ausgedrückt werden:

Ich fahre jetzt nach Berlin.

Ich fahre morgen nach Berlin.

Ich fahre gestern im Zug nach Berlin.

Die objektive Zeit ist im ersten Satz gegenwärtig, im zweiten zukünftig und im dritten vergangen. Sie wird durch die Adverbien „jetzt“, „morgen“, und „gestern“ ausgedrückt. Das Verb (fahre) steht immer im Präsens.

Tempusformen können nicht nur zeitliche, sondern auch modale Inhalte bezeichnen:

z. B. Sie wird wohl zu Hause sein.

z. B. Er wird wieder einmal nach Berlin gefahren sein.

Das Verb steht hier im Futur I bzw. Futur II. Die Verbform drückt in diesen Sätzen aber nicht Zukünftigkeit, sondern eine Vermutung aus. Die eigentliche Verhandlung ist gegenwärtig.

z. B. Ich vermute, dass er (jetzt) zu Hause ist.

z. B. Ich nehme an, dass er (gestern) wieder mal nach Berlin gefahren ist.

Die Tempusformen drücken immer eine relative Zeit in Bezug auf den Sprechzeitpunkt aus.

Die Tempusformen drücken keine objektive Zeit aus. Sie werden immer in Bezug auf den Sprechzeitpunkt verwendet. Der Sprechzeitpunkt ist der Zeitpunkt, in dem der Sprechende/Schreibende sich mündlich oder schriftlich ausdrückt.

Wenn etwas in Bezug auf den Sprechzeitpunkt noch nicht geschehend ist, noch nicht anfangen hat, gehört es der grammatischen Zukunft an: z. B.

1.5. Der absolute Gebrauch der Zeitformen.

Alle Zeitformen dienen in der Gegenwartssprache dazu, die komplexen Bedeutungen zu realisieren und zwar die absolute und relative Zeitbedeutung. Die Zeitformen, deren Zeitbestimmung unmittelbar in Bezug auf den Redemoment erfolgt, nennt man „absolute Zeitformen“⁸. Das sind Präsens, Präteritum, Futur I, Plusquamperfekt zusammen mit dem Präteritum und zum Teil auch Perfekt. Zur Bezeichnung der Zukunft dient das Futur I, zur Bezeichnung der Gegenwart dient das Präsens, zur Bezeichnung der Vergangenheit das Perfekt, Das Plusquamperfekt und das Präteritum.

Präsens (vom lateinischen „Präsens“- „anwesend“) ist das Zeitempus der besprochen Welt und das am häufigsten gebrauchte Tempus überhaupt. „, das Präsens verkörpert innerhalb des Tempossystems eine zeitindifferende oder neutrale Grundfunktion⁹

Man unterscheidet einige Typen des absoluten Präsens:

1. Aktuelles Präsens.

Es drückt gegenwärtige Sachverhalte aus. Die Aktzeit, Sprechzeit und Betrachtzeit fallen in der Gegenwart zusammen. Aktuelles Präsens enthält keinen Modalfaktor und hat eine fakultative Temporalangabe.

2. Moskalskaja unterscheidet noch das konstatierende Präsens¹⁰. Es betont die Aktualität des Ausgesagten für die Gegenwart, seine Gültigkeit im Redemoment“ z. B: Ich höre, Sie wollen verreisen = ich habe gehört, Sie wollen verreisen.

⁸ W. Admonu „der deutsche Sprachbau“, (1989) 48-b.

⁹ Kleine Enzyklopädie, „Die Deutsche Sprache“ Band II: (1975) 251-252.b

¹⁰ O. Maskalskaja „Grammatik der deutschen Gegenwartssprache“ (1975) 86-b

3. Generalles Präsens. Dieses Präsens hat einen hohen Grad von Verallgemeinerung: es erscheint in allgemein gültigen Sentenzen, Speichern, Sprichwörtern, Feststellungen von Gesetzmäßigkeiten.

z. B: Die Erde bewegt sich um die Sonne.

z. B: Silber ist ein Edelmetall.

z. B: Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.

z. B: Was sich neckt, das liebt sich

z. B: Einem geschenkten Gaul sieht man nicht ins Maul.

4. Das qualitative Präsens . Er charakterisiert die Eigenschaften des Subjektes.

5. Das iterativische Präsens. Es bezeichnet eine sich wiederholende Tätigkeit.

z. B: Jeden Tag gehen wir spazieren.

Präteritum bezeichnet vergangene Sachverhalte. Das ist seine Hauptbedeutung.

Das Präteritum im Deutschen ist das eidentliche Erzähltempus. H. Glinz. Nennt dieses Tempus nur Verganzen, heute nicht mehr gültig¹¹ . Das Präteritum ein nicht begrenztes Geschehen in der Vergangenheit ausdrückt, ist es geeignet, den Ablauf von Vorgängen in der Vergangenheit zu schildern.

z. B: Die Frauen standen zusammen, redeten, schüttelten die Köpfe, schimpften auf die Männer, auf deren Saufereien, vorbereiten Gerichte... (W. Bredel)

Also das Präteritum ist die vorherrschende Form einer Erzählung, eines schongeistigen Werkes. H. Brinkmann nennt das Präteritum das Tempus der Erinnerung¹²

z. B: Fahrenberg fuhr zusammen. Er zog den Unterkiefer ein. Dann zog er sich mit ein paar kurzen Griffen fertig an. Er fuhr mit der feuchten Bürste über sein Haar, herunter, und sagte...(A. Seghers)

Im Gegensatz zum Deutschen wird im Griechischen das Perfekt nur mit „haben“ Und einer Grundform gebildet. Das griechische Perfekt bezeichnet eine Handlung, denn Ergebnis in der Gegenwart noch fühlbar oder sichtbar sein soll.

¹¹ H.Glinz „Die innere Form des Deutschen eine neue deutsche Grammatik“(1962) 46-48-b

¹² H. Brinkmann „der deutsche Sprache Gestalt und Leistung (1971) 66-b

Als Bezeichnung des vollzogenen Geschehens charakterisiert das Perfekt den Vorgang als Ereignisse, die nicht in ihrer zeitlichen Abfolge, sondern als selbständige Erscheinungen hingestellt werden.

z. B: Ein Gespenst geht um in Europa – das Gespenst des Kommunismus. Alle mächte des alten Europa haben sich zu einer heiligen Hetzjagd gegen dies Gespent verbündet...(K. Marx/F. Engels)

z. B: Ein paar Stunden später fuhr er hoch. Er wusste nicht, wo er war. Ich habe dich aufgeweckt, sagte sie, ich hab dich ja aufwecken müssen. Ich hab das ja nicht mehr mit anhören können. Meine Tante wird ja auch wach.- Hab ich denn geschrien?- Du hast gestöhnt und geschrien. Schlaf und sei ruhig. (A. Seghers)

Das Perfekt ist das Tempus der subjektiven Feststellung¹³ und trifft daher besonders im Gespräch, in Frage und Antwort auf. Die Sprechzeit und die Betrachtzeit sind im Perfekt identisch, die Aktzeit liegt vor ihnen. Diese Bedeutungsvariante des Perfekt enthält keinen Modalfaktor, hat jedoch eine fakultative Temporalangabe (gestern, im vorigen Jahr, neulich und andere bei sich.

z. B: Und lustig stieg er hinab auf das Brett , das über dem Bach lag, das Katzchen aus dem Wasser, fiel aber selbst hinein, und als man ihn herauszog, war er nach und tot. Das Katzchen hat noch lange Zeit gelebt. (H. Heine)

Das Plusquamperfekt hat vorwiegend relativen zeitlichen Wert, es bezeichnet die Vorzeitigkeit in der Vergangenheit, d. h. eine vergangene Handlung vorangeht und in der Regel abgeschlossen ist. Dies ist seine Hauptbedeutung.

Das Plusquamperfekt kann in einem Gliedsatz, in einem Hauptsatz oder einem selbständigen Satz stehen. Oft erscheint das Plusquamperfekt in einem Temporalsatz mit den Konjunktionen *nachdem*, *als*. *Als er bis fünfhundert gezählt hatte, stand er auf*.

Das Plusquamperfekt steht auch in einem Attributsatz, der eine rückweisende Bedeutung hat:

Er sah die Frau, die er nie gesehen hatte.

¹³ H. Brinkmann „Der deutsche Sprache Gestalt und Leistung“ (1971)

Die Beklommenheit, die er vorhin empfunden hatte, wich.

Bei der Angabe der Vorzeitigkeit ist das Plusquamperfekt nicht immer obligatorisch. Reihen sich die Handlungen in ihrer natürlichen Folge aneinander, so gibt man sie sprachlich durch dieselben Zeitformen wieder:

Er zündete sich eine Zigarette an, machte nur ein paar Züge und schleuderte sie weg.

Außer dem relativen Gebrauch kann das Plusquamperfekt zuweilen in Verbindung haben, die sonst dem Perfekt eigen sind, nur dass sie aus dem Bereich des Dialogs auf die Ebene der epischen Erzählung transponiert sind.

Das Plusquamperfekt (vom lateinischen „plus quam perfectum“ mehr als vollendet) wird aus dem Partizip II in Verbindung mit dem Präteritum der Hilfsverben „haben“, oder „sein“ gebildet.

z. B: Man hatte gearbeitet.

Als Vollzug in der Vergangeheit, als vorvergangene Zeit oder vollendete Vergangenheit ist der grammatische Wert des Plusquamperfekts eindeutig festgelegt und sein Gebrauch im wesentlichen darauf beschränkt, ein Geschehen mit einem anderen in Beziehung zu setzen und als früher vollendet zu bezeichnen. Manchmal benutzt man das Plusquamperfekt in Erzählungen und in anderen schöngeistigen Werken.

z. B: Ich war wie zerschlagen , durstig und hungrig auch noch; ich hatte seit dem vorigen Morgen nichts gegessen. (A. Chamisso)

z. B: Marat bleib, als der Freund ihn verlassen hatte, noch lange mit dieser Frage beschäftigt. (W. Breder)

z. B: Das Zentralkomitee war in einem kleinen Haus auf einem Gut nordwestlich von Ho- schan versammelt, um das neue Programm zu bestätigen, das Liau Hansinn dem Sudkomitee Überbringen sollte. Es war keine leichte Arbeit gewesen, den für die letzte Beratung geeigneten Ort ausfindig zu machen. Die Wahl war schon zweimal schiefgegangen. Sie hatten plötzlich das ganze Viertel gesperrt und ausgekämmt. Sie griff besonders präzise und scharf zu , seitdem Tschiang Kai-schek auch deutsche Beamte und Offiziere nach China gerufen

hatte, um bei der Umschlung seiner Armee zu helfen ... Das Hauschen, in dem sie jetzt saßen, lag abgesondert von dem Hauptgebäude. Der Gutscher hatten es seinem Freund Überlassen, dem Literaturprofessor dem Hauslehrer seines Sohns. Er war mit der ganzen Familie in seiner Sommerville ans Meer gefahren. B. stand im geheimen mit dem Zentralkomitee in Verbindung. (A. Seghers)

Die Hauptbedeutung des Futurs I (einfach Futur genannt) besteht in der Bezeichnung der Zukunft:

Ich werde Sie nicht weiter fragen.

Das Futur ist obligatorisch, wenn keine weiteren Angaben der Zukunft vorhanden sind. Andernfalls kann das Präsens als Synonym des Futurs gebraucht werden:

Ich komme bald.

Das Futur I zeigt, dass von einem Geschehen gesprochen wird, das im Moment des Redeaktes noch ausbleibt und erst nach dem Redemoment eintreten wird.

In den meisten Fällen kann man im Deutschen als „Normaltempus“ das Präsens dafür setzen. Wenn man den Gebrauch beider Tempora vergleicht, wird man viele Entsprechungen finden. Bezeichnend für das Futur ist sein häufig modaler Gebrauch.

Futur I bezeichnet eine zukünftigsgewisse Voraussage:

Wir werden den Sozialismus aufbauen.

Das Futur I steht in der 2. Person für eine energische Aufforderung also imperativisch:

Du wirst auf alle Falle schreiben. Du wirst den Apfel schießen von dem Kopf des Knaben.

Das Futur I (vom lateinischen „Futurum“ - „das Künftige“) verbindet sich die erste Stammform (das heißt Präsens) vom „werden“ mit dem Infinitiv.

z. B: Man wird getanzt.

Das ist die einzige paradigmatische Ausdrucksform der Zukunft. H. Brinkmann nennt es das Tempus der Erwartung.

z. B: „ Du kannst ganz ruhig schlafen. Ich werde dich wecken“ (A. Seghers)

z. B: Jetzt muss? Alice, singen! sagte Paul Papke. Das wird Stimmung heben.
(W. Bredel)

Der relative Gebrauch der Zeitformen.

Die Zeitformen, deren Zeitbestimmung nur mittelbar und zwar in Bezug auf absolute Zeitformen. Für W. Admoni das sind Plusquamperfekt, FuturII und zum Teil Perfekt. Für G. Korobleva ist das gleiche. Aber E. Schendels meint etwas anders. Nach ihr sind alle Zeitformen imstande, sowohl absolute als auch relative Bedeutung vermitteln. Jede Form ist mehrdeutig. Sie besitzt außer der sein zeitlichen Bedeutung zusätzlichen Bedeutungen, die Ihre Eigenart prägen. Das wird aus dem Kontext ersichtlich. Wir selbst sind auch der Meinung von E. Schendels, dass alle Zeitformen im Kontext verschiedene Nebenbedeutungen erhalten können.

Der relative Gebrauch der Tempora ergibt sich aus der Temporalen Abhängigkeit mehrerer Sachverhalte, die in einem zusammengesetzten Satz zueinander in Beziehung gesetzt werden, schreibt man in Leitfaden der deutschen Grammatik.

Nach W. Admoni ist dagegen wie im Satzgefüge als auch in der Satzverbindung und sogar in einer Reihe von selbständigen Sätzen kann die

Zeitfolge durch den entsprechenden Gebrauch der Zeitformen ausgedrückt werden.

Der Relativität der Zeiten kann verschiedenartig sein (Gleichzeitigkeit, Vorzeitigkeit, Nachzeitigkeit)

Verläuft das Geschehen im Haupt und Nebensatz gleichzeitig, so wird in den beiden Teilsätzen in der Regel das gleiche Tempus verwendet.

z. B: Er lag seinem Sohne gegenüber, der aufgerichtet in seinem Bett sah?...(W. Brede)

Wenn das Geschehen im Nebensatz vor dem Geschehen im Hauptsatz abläuft, gilt folgendes für den Gebrauch der Zeitformen: Im Nebensatz steht in der Regel das Perfekt, wenn im Hauptsatz das Präsens steht.

Im Nebensatz erscheint das Plusquamperfekt, wenn im Hauptsatz das Präteritum verwendet wird. Aber das ist nicht immer so, manchmal treffen sich die Unbestimmkeiten.

z. B: Das Lager war ja aufgebaut worden, als er ein Knabe gewesen war. (A. Seghers)

Verläuft das Geschehen im Nebensatz nach dem Geschehen im Hauptsatz, so werden die Tempora wie bei Gleichzeitigkeit gebraucht.

z. B: Herr Cornmodore rief Marion lachend. Ich sehe, da? Ich den Herren im Wege bin. (B. Kellermann)

z. B: Marin stands abends wieder mit seinem Koffer in Berlin an der Sperre. Der Koffer war unterwegs schwerer geworden; er sah sich nach einem Träger um. Hans schon auf ihn zu. Er Martin, hatte den Jungen vergessen. Hans trug ihm mit zusammenbissenen Zähnen den Koffer aus dem Bahnhof...(A. Seghers)

Relativität der Zeitformen ist auch im Gebrauch des Konjunktiv zu sehen. Die gleichnamigen Konjunktivsformen haben verschiedene zeitliche Bedeutung. Zum Beispiel Präteritum Konjunktiv wird seltenen Gebrauch und ist nur auf bestimmte Satzarten angewiesen.

z. B: Der irrealer Komparativsatz

Die zeitliche Bedeutung des Konjunktivs kann relativ oder absolut sein. In Bezug auf die Zeit vereinigen sich einzelne Formen in synonymische Gruppen: Präteritum, Präsens, Futur I, Konditionalis I können Gegenwart, Zukunft, oder Gleichzeitigkeit, Nachzeitigkeit, bezeichnen; Plusquamperfekt, Perfekt, Konditionalis II können Vergangenheit oder Vorzeitigkeit bezeichnen.

Die modale Bedeutung des Konjunktivs ist starker ausgeprägt als die zeitliche. Nach unserer Meinung Konjunktiv hat zwei große Bedeutungen. Die erste Bedeutung ist die Bedeutung eines irrealen Vergleichs in den Komparativsätzen mit den Konjunktionen als ob, als wenn, als. In den Irrealen Vergleichsätzen mit diesen Konjunktionen können die beiden Konjunktive I und II verwendet werden.

Als/als ob/als wenn/wie wenn rücken kraft ihres Inhaltes von vorn herein den Ausbruch von der Wirklichkeit weg, und der Sprecher kann das nicht den Vergleich betonen, entweder indem er wünscht, dass der betreffende Vorgang oder Zustand realisiert wird, oder indem er sich vorstellt, dass der betreffende Vorgang oder Zustand nicht realisiert wird. Das Ergebnis bleibt semantisch gesehen.

z. B.: zum Vergleich: Er schreit, als ob er der Herr des Hauses sei

Er schreit, als ob er der Herr des Hauses wäre.

Zum Ausdruck der Nachzeitigkeit dienen oft die Verben „wollen“ und „sollen“, im Präteritum.

z. B.: Er hat das Gesicht, als wollte er weggehen.

Der Konjunktiv dient als Merkmal der indirekten Rede, und hat damit die große Bedeutung. In der indirekten Rede werden alle Zeitformen des Konjunktivs gebraucht. Sie haben relative zeitliche Bedeutung.

Kapitel II. Ausdruckmittel der Vergangenheit im Deutschen.

2.1. Die grammatischen Ausdrucksmittel der Vergangenheit.

Also wir haben schon erwähnt über die verschiedene Funktionen ausüben, natürlich unter Berücksichtigung der individuellen Eigenschaft der Zeitform des Kontextes. Die Bedeutungen können wir besser verstehen, wenn wir jedes Tempora abgesondert erörtern.¹⁴

Das Präteritum.

Das Präteritum hat zwei Nebebedeutungen in der erlebten Rede wird das Präteritum als Stilmittel zu kennzeichnen. In der erlebten Rede werden innere Vorgänge einer Person in der Perspektive der handelnden Person wiedergegeben. Ohne einleitende Worte gibt der Autor die Gedanken und Gefühle seiner Helden in der ihnen eigenen sprachlichen Form wieder.

¹⁴ E. Schendels, Deutsche Grammatik, Изд. Высшая школа. (1979) 84-с.

Die erste Nebendeutung des Präteritums in der erlebten Rede ist „präsentliche Präteritum“¹⁵

z. B: Nun wurde also Hildegard heimkommen, um halb zehn. Es war jetzt neun Uhr. Sie läse sine Mitteilung, erschraße dabei, glaubte wohl das mit Südamerika nicht, wurde dennoch die Hemden in Kosten zahlen, etwas musste geschehen sein.

Die zweite Nebendeutung der Zukunft ebenfalls vom Standpunkt der handelnden Person aus. Man nennt es das futurische Präteritum. z. B: „Der Mann, den er sich vorstelle, wird nicht kommen. Der Mann der Mutter saß hier, schon einmal stand so eine eingewickelte Flasche auf dem Schrank. Da musste der Junge früh zu Bett gehen, da gab es für ihn nicht viel fernsehen.“

Perfekt.

Das Perfekt kann ein zukünftige Geschehen bezeichnen. Das ist seine Nebendeutung. In dieser Variante drückt das Perfekt zukünftige Sachverhalte aus, die man sich unter einem bestimmen Zeitpunkt als abgeschlossen vorstellt. Sowohl die Aktzeit als auch die Betrachtzeit liegen nach der Sprechzeit, aber die Aktzeit liegt vor der Betrachtzeit, also zwischen Sprechzeit und Betrachtzeit.

z. B: Bald hat er seine Prüfungen abgelegt.

Diese Bedeutungsvariante des Perfekts kann einen Modalfaktor der Vermutung erhalten. Sie ist jedoch gebunden an das obligatorische Auftreten einer zusätzlichen Adverbialbestimmung.

z. B: Bis zum nächsten Jahr hat er seine Dissertation abgeschlossen.

Das Perfekt kann auch gegenwärtig vollzogen sein.

¹⁵ E. Schendels „Deutsche Grammatik“.(1979) 92-C

z. B: „Herr Rat, ich habe Sie jetzt erkannt; ich freue mich, Sie wohl zu sehen; es muss Jahre her sein, dass Sie zuletzt hier waren“

Plusquamperfekt.

Das Plusquamperfekt dient oft seinerseits zur Bezeichnung Vorvergangenheit ohne Rücksicht auf ihre Vollendungen oder Nichtvollendung in bezug auf den nachfolgenden Vorgang¹⁶

Das Plusquamperfekt bezeichnet sowohl einen solchen Vorgang, der zum Beginn des folgenden Vorgangs gänzlich abgeschlossen ist, auch einen solchen, der noch andauert, während der folgende schon im Gange ist:

z. B: Seine Frau die Traung hatte vor einigen Tagen in aller Stille stattgefundentrippelte mit kleinen Schritten heran.

FuturII.

Diese Zeitform wird selten gebraucht. Es hat eine Nebendeutung und zwar die Bedeutung der Vermutung. Das Modelle Futur II bezieht sich aber nicht auf die Gegenwart, sondern auf die Vergangenheit.

z. B: Wissen Sie, wo Doktor K. ist?

Der wird schon nach Hause gegangen sein.

2.2. Die lexikalisch- stilistischen Ausdrucksmittel der Vergangenheit.

Tempusadverbien.

Temporale Adverbien beschreiben meist einen Zeitpunkt oder eine Wiederholfrequenz.

¹⁶ W. G. Admoni „Строй современного русского языка» (1982) 49-С

Beispiele: temporale Adverbien

Zeitpunkt (wann?): Wann fährst du nach Berlin? – *Morgen*.

Frequenz (wie oft?): Wie oft fährst du nach Berlin? – *Zweimal jährlich*.

Einige temporale Adverbien können aber auch beide Bedeutungen haben. Beispiel:
dienstags

Zeitpunkt: *Wann* gehst du zum Fitness-Training? – *Dienstags*. (=am Dienstag)

Frequenz: *Wie oft* gehst du zum Fitness-Training? – (Nur) *Dienstags*. (= einmal pro Woche am Dienstag)

Beispiele für temporale Adverbien Wann (Zeitpunkt)

heute, jetzt, nun, momentan, gerade, heutzutage, gegenwärtig

gestern, vorgestern, neulich, kürzlich, vorhin, (so)eben, früher, damals

morgen, übermorgen, bald, zukünftig, demnächst

anfangs, zuerst, zunächst, anschließend, später, dann, danach, endlich, schließlich,

zuletzt, vorher, nachher, inzwischen, mittlerweile

Wie oft (Frequenz)

immer, nie, stets, ständig, ewig, bisweilen, häufig, manchmal, mitunter, zeitweise,

oft, selten, abends, nachts, vormittags, montags, dienstags

einmal, zweimal, dreimal

stündlich, täglich, wöchentlich, monatlich, jährlich

morgens, vormittags, mittags, nachmittags, abends, nachts

montags, dienstags, mittwochs, donnerstags, freitags, samstags, sonntags

mehrmals

Attributiver Gebrauch temporaler Adverbien

Wenige temporale Adverbien können auch attributiv zu einem Nomen gebraucht werden. Im Gegensatz zum Adjektiv stehen sie hinter dem Nomen und ersetzen ein präpositionales Attribut.

Beispiel: attributives Adverb

attributives Nomen mit Präposition: Für die Party *am Samstag* muss ich noch ein paar Freunde einladen.

attributives Adverb: Für die Party *übermorgen* muss ich noch ein paar Freunde einladen.

Die Tempusadverbien haben primär die Funktion, einen Sachverhalt von der Zeit her zu determinieren. Sie stehen in einem engen Determinatins-Zusammenhang mit den Tempora des Verbs.¹⁷

Am besten kommst du schon morgen.

Das ist eine sehr geläufige Kombination zur Bezeichnung einer Handlung in der überschaubaren Zukunft. Es ist nicht von der Uhr oder Kalender her ein für einmal festgelegt, wie weit sich die Überschaubarkeit in die Zukunft hinein erstreckt; das hängt von Situationen des Einzelfalls ab. Wichtig ist jeweils für den Versicht auf das Tempus Futur neben einem Tempusadverb der Vorausspektive nur, die Handlungszeit für die Planung der Handlung als erreichbar und insfern als disponibel erscheint. Die beibehaltung der Redudanz (morgen wurde ich...) wude hingegen die ganze Redeweise auffällig machen und beim Hörer einen leisen Zweifel wecken, ob die Vorausschau wirklich so sicher ist, wie es die Übercharakterisiren glauben machen will.

Gestern abends ging ich in der Stadt spazieren und sah...

In diesem Beispiel bindet das entsprechende Tempusadverb das Erzählendes vom Präteritum signalisiert wird, an die aktuelle Sprechsituation an und signalisiert dadurch eine realistische Alltagserzählung. Folgende Beispiele kann man viel führen, aber was interessant ist, das ist drei Gruppen von Tempusadverbien. Das sind Sequenz- Adverbien, Frequenz – Adverbien und Statusadverbien.

Sequenz - Adverbien setzen entweder zwei Sachverhalte innerhalb dr Handlungszeit zueinander in Beziehung, oder sie beziehen einen Sachverhalt auf Erwartungen eines Gesprächspatners.

Die Sequenz - Adverbien, die einen temporalen Bezug zwischen zwei Sachverhalten ausdrücken, können als Abfolge vom Früheren zum Späteren oder vom Anfang zum Ende beschreiben werden. Die Abfolgemerkmale „früher“ und „später“ kennzeichnen Sequenz- Adverbien durch die eine temporale Abfolge von

¹⁷ Renate Freudenberg-Findeisen „Ausdrucksgrammatik versus Inhaltsgrammatik (2006) 156-b.

Sachverhalten unter den Gesichtspunkten der Vorzeitigkeit oder Nachzeitigkeit geordnet wird.

Vorzeitigkeit – vorher, zuvor, davor, eher

Nachzeitigkeit- dann/sodann, nacher, danach, darauf

z. B: Natürlich können Sie irgendwann Feierabend machen. Aber vorher muss ich Ihnen noch ein Paar Briefe diktieren.

Zuerst sollen Sie den Fragebogen ausfüllen, danach können Sie gehen.

Das Adverb „plötzlich“ zeigt uns, dass der bisherige Handlungsverlauf durch das mehr oder weniger überraschende Eintreten eines Ereignisses unterbrochen wird.

z. B: Und plötzlich verstehe ich, dass das mein Zimmer ist.

z. B: Plötzlich horte er hinter sich eine spöttische Stimme.

z. B: Plötzlich lost sich ein Schuh?

z. B: Plötzlich kam ein alter Mann in den Laden.

z. B: Was soll denn dieser plötzliche Aufbruch?

z. B: Mein Vater ist ganz plötzlich gestorben.

Die Opposition des Früheren und Späteren ist neutralisiert in folgenden Adverbien.

inzwischen zugleich

unterdessen gleichzeitig

währenddessen mittlerweile

zuweilen einstweilen

z.B: Wasche schon die Hände, ich bedecke inzwischen den Tisch!

z. B: Während sie noch spielten, konnten wir inzwischen die nötigen Vorbereitungen treffen.

z. B: Selbst in den Bundesländern wird inzwischen indirekt eingeräumt, dass die Bahn in der Vergangenheit großzügig bedacht wurde

sie leidet zuweilen an starken Kopfschmerzen.

Ein Sachverhalt kann durch Sequenz- Adverbien auch hinsichtlich seiner zeitlichen Begrenzung, das heisst nach dem Anfang oder Ende des Handlungsverlaufs, gekennzeichnet werden. Dazu dient das Merkmalpaar.

zuerst schließlich

anfangs endlich

zunächst zuletzt

z. B: Ich ging anfangs davon aus, dass Hugo mich nur zum Essen einladen wollte.

z. B: Der Jury sei anfangs der Fehler nicht aufgefallen, da der Kenianer immer über den Übertragungswagen zu sehen war.

z. B: Nachdem anfangs die Kriminalpolizei tätig war, hat nun der Staatsschutz die Ermittlung übernommen, da ein Polizeisprecher einen politischen Hintergrund nicht ausschließen wollte.

z. B: Anfänge sei man laut Vize-Regierungschef des Bundesstaates Queen, Paul Lucas, gemäß? Angaben des Kapitäns von etwa 20 bis 30 Tonnen ausgegangen und habe die Katastrophe weit unterschätzt.

Die Adverbien frühestens, spätestens und längstens treten immer zusammen mit einer Zeitangabe auf.

Frühestens und Spätestens dienen dazu, einen Zeitraum anzuzeigen, der nicht vor beziehungsweise nach dem angegebenen Zeitpunkt liegt.

Mit dem Adverb „längstens“ wird eine Zeitpanne angezeigt, deren Dauer nicht überschritten wird.

z. B: Da erzählst du mir nichts Neues, das weiß ich schon längst.

z. B: Als Rentner geht es ihm längst nicht so gut wie alle glauben.

Mit dem Adverb „längst“ wird ausgedrückt, dass eine bestimmte Handlung schon seit geraumer Zeit ausgeführt ist.

z. B: Alles ist längst ausverkauft.

Die Adverbien „noch“, „erst“, und „schon/bereits“ dienen dazu, um die Beziehung eines Sachverhaltes zu den Erwartungen eines Gesprächspartners zu kennzeichnen¹⁸

z. B: Der Film wurde schon gestern begonnen.

z. B: Warum sind Sie noch hier?

z. B: Ein Termin wird nicht genügen, wir sollten noch einen vereinbaren

¹⁸ E. Schendels „Deutsche Grammatik“; Moskau, (1979) 31-b.

z. B: Wir sollten noch einen Termin vereinbaren.

z. B: Noch bin ich der Chef.

z. B: Er konnte schon mit 5 Jahren lesen.

z. B: Du bist schon da? Ich dachte, du arbeitest heute länger.

Das Adverb „bereits“ hat die gleichen Bedeutungen wie „schon“, wird aber seltener gebraucht.

z. B: Schließen Sie bitte die Tür ab.

Ich habe sie bereits abgeschlossen.

z. B: Wir müssen aufstehen: Es ist bereits 8 Uhr.

z. B: Bereits im vorigen Herbst hatte Nordrhein- Westfalen eine Bundesratsinitiative verfasst.

z. B: Es sind bereits 10% Verlust eingetreten.

Das Adverb „noch“ drückt aus, dass eine Handlung mehr oder länger als erwartet andauert.

Die Kombination „immer“ und „noch“ wird die Dauer betont, die der Erwartung zuwiderläuft, durch andere Tempusadverbien kann sie begrenzt werden.

z. B: Wartest du immer noch auf ihn?

Das Adverb „erst“ drückt aus, dass ein Sachverhalt später als erwartet eintritt. z. B: Meine Hochzeit findet nicht morgen, sondern erst übermorgen statt.

In der Gruppe der Frequenz- Adverbien fassen wir diejenigen Adverbien zusammen, die über die Dauer, über Wiederholbarkeit einer Handlung Auskunft geben. Sie antworten auf die Frage „wie lange“ oder „wie oft“. Da sind die wichtigsten Frequenz- Adverbien:

Lange Dauer oder Große Häufigkeit: selten, stets, zeitlebens, fortwährend, meistens, oft, öfters, immerfort.

Kurze Dauer oder geringe Häufigkeit: selten, teilweise, gelegentlich, mitunter, bisweilen, niemals (nie)

z. B: An der Nordseeküste kann es auch in der Hochsommer bisweilen recht kühl sein.

z. B: Auch harmlose Krankheiten verlaufen bisweilen tödlich.

z. B: Du kommst immer pünktlich ins Büro.

z. B: Warum mer Junge immerfort lügen?

z. B: Die schöne Urlaubreise werde ich niemals vergessen.

Die Frequenz- Adverbien „normalerweise“ und das seltene „gemeinhin“ zeigen an, dass das mehrmalige Eintreten eines Sachverhaltes der Erwartungsnorm entspricht.

z. B: Normalerweise trägt Ursula kein Make-up.

z. B: Gewahlt lehne ich normalerweise ab, aber ein Überfall ist eine Ausnahmesituation.

z. B: Vor hochgestellten Fußnotenziffern steht gemeinhin kein Leerzeichen.

Die Adverbien „abends“ , „sonntags“ zeigen an, dass sich etwas zu einem bestimmten Zeitpunkt regelmässig wiederholt.

z. B: Abends gehen wir ins Kino.

z. B: Am Wochenende dürfen die Kinder abends länger aufbleiben.

z. B: Die Krise bewältigen und nebenbei Wahlen gewinnen, das ist der gemeinsame Konflikt von Union und Sozialdemokraten, sie müssen tags regieren und abends in den Hallen der Republik Schattenboxen üben.

Die Verbindung mit dem Negations – Morphem „ nicht“ zeigt, dass eine wiederholte Handlung für diesen Zeitpunkt ausgeschlossen ist.

z. B: Montags arbeite ich normalerweise nicht.

Ein Teil der Frequenz- Adverbien ist mittels als Suffixmal von Normal- Artikeln abgeleitet.

z. B: Das müssen wir alles nochmals machen.

z. B: Ich werde nie mit dir ins Kino gehen.

z. B: Ja, Manchmal fahre ich bei ihr vorbei.

z. B: Einsmal, als ich ein berühmter Magier war, bereiste ich die ganze Welt.

z. B: ich weiß nicht? noch genau, wie wir einsmals als Buben am Weiher die Kleider der Badenden verstecken.

z. B: Damals war vieles besser.

z. B: Dir wird alle dies einstmals gehören und dann wird es an dir sein, das Familienerbe zu bewahren.

z. B: Wirst du auch einstmals noch an mich denken, wenn längst andere an deiner Seite sind?

Status – Adverbien dienen dazu, einen Sachverhalt auf verschiedene Aspekte der Situation einzustellen. Das wichtigste Adverb dieser Gruppe ist das Rahmen-Adverb „so“. Das ist sehr häufig gebrauchtes Adverb, es rahmt die Bedeutung eines Verbs, Adjektivs oder Adverbs ein.

z. B: Warum so spät?

Noch mehr Tempusadverbien:

„von alters her“

z. B: Das Fest wird von alters her hier gefeiert.

z. B: Ich habe jetzt keine Zeit.

z. B: „Was man diesen beiden englischen Wörtern heutzutage nicht mehr entnehmen kann, ihre etymologische Herkunft“

z. B: So, jetzt kannst du liegen bleiben.

z. B: Heute war mal wider ganz schönes Wetter.

z. B: Ich denke jetzt anders darüber, als ich es früher gemacht habe.

z. B: Die zuers hitzige Diskussion führte letztlich zu einem guten Kompromiss.

z. B: Heutzutage wird viel weniger gelesen.

z. B: Die Erdbeertortchen waren zuerst alle.

z. B: Jetzt ist der unmöglichen Vergangenheit Zukunft!

z. B: Willst du jetzt endlich aufstehen?

z. B: Wir gehen morgen ins Kino.

z. B: Gebadet wird bei uns mittwochs!

z. B: Nachts sind alle Katzen grau. (Deutsche Sprichwort)

- z. B: Irgendwann werden wir uns treffen.
- z. B: Nachmittags spielen die Jungen Fußball.
- z. B: Nachts schlafe ich meistens.
- z. B: Meistens steht er zeitig auf.
- z. B: Im Winter ist es meistens kalt, nur in diesem Jahr nicht.
- z. B: Ich habe meinen Geldbeutel überall gesucht, aber nirgendwo gefunden.
- z. B: Heute war mal wider ganz schönes Wetter.
- z. B: Was du du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen!
- z. B: Wir haben gestern eine Fahrradtour gemacht.
- z. B: Nirgendwo kann man seine Ruhe haben!
- z. B: Vorgestern hatte ich fast einen schlimmen Autounfall verursacht.
- z. B: Die Veranstaltung endet spätestens um 18 Uhr.
- z. B: Tageweises Fehlen ist ebenfalls nicht zu verharmlosen.
- z. B: Er war tageweise nicht bei Bewusstsein.
- z. B: Unsere Leute sind zehnmal besser und die Franzosen zehnmal schlechter.
- z. B: „Kinder haben das Gefühl, sie mussten sich noch einmal die Hände waschen, obwohl sie schon gewaschen sind, oder sie mussten noch einmal die Tür kontrollieren, obwohl sie es schon zehnmal gemacht haben“
- z. B: Er hat zeitlebens schwer gearbeitet.
- z. B: Wochenend-Typen sind jene, die Wochenends den halben Hausstand zusammenpacken, um im Freien eine Rindswurst zu grillen.
- z. B: Wir feierten bis in die späte Nacht.
- z. B: Der späte Bote brachte die erwartete Nachricht.
- z. B: Der Schuler kam spät zum Unterricht, was der Lehrer im Klassenbuch notierte.
- z. B: Du redest ständig ... Das ist mein ständiger Wohnsitz.
- z. B: Du besuchst mich ständig. Es gab ständige Klagen und Vorwürfe...

Tempuspräpositionen und Tempuskonjunktionen.

Also das waren die Adverbien, die Tempusbedeutung haben. Und die Präpositionen und Konjunktionen können auch die Bedeutung des Tempus bezeichnen. Wir fangen mit der Präposition „bis“ an.

„bis“ ist in den meisten Fällen ihres Gebrauchs eine Halbpräposition, die zu anderen Präpositionen mit Richtungsbedeutung hinzutritt. Man kombiniert also : „bis an“, „bis auf“, „bis hinter“, „bis in“, „bis nach“, „bis neben“, „bis über“, „bis unter“, „bis zu“.

z. B: Bis zum Ende.

z. B: Die Abschlussfeier dauerte bis zum Morgengrauen.

z. B: Unsere Gäste wollen nur noch bis Freitag bleiben.

Aber sie kann auch allein erscheinen.

z. B: „Bei dem berühmten Ausbruch des Heugabel, eines Vulkans, auf die Insel Heimaey, live übertragen von einem Dutzend hastender Fernsehteams, sah ich unter dem Schwefelregen, einen älteren Mann in Hosenträgern, der, achselzuckend und ohne sich weiter zu kümmern um Sturmwind, Hitze, Kameralente, Asche, Zuschauer (unter ihnen auch ich vor dem bläulichen Bildschirm auf meinem Teppich), mit einem Gartenschlauch, dünn aber deutlich sichtbar, gegen die Lava vorging, bis endlich Nachbarn, Soldaten, Schulkinder, ja sogar Feuerwehrleute mit Schlauchen, immer mehr Schlauchen, gegen die heiße, unaufhaltsam vorrückende Lava eine Mauer aus nasserstarrer kalter Lava hoher und hoher trümpften, um so, zwar aschgrau und nicht für immer, doch einstweilen, den Untergang des Abendlandes aufschoben, dergestalt, dass falls sie nicht gestorben sind, auf Heimaey, einer Insel unweit von Island, heute noch dies heute in ihren kleinen bunten Holzhäusern morgens erwachen und nachmittags von Kameras, den Salat in ihren Gärten, lavagedengt und riesen köpfig, strengen, vorläufig nur, natürlich, doch ohne Panik“.

H. M. Enzensberger „der Auschub“

Die Präposition „ab“ teilt mit der Präposition „von“ ihre Bedeutung und gibt einen Ausgangspunkt an, wobei es dem Kontext oder der Situation überlassen bleibt, ob es um einen räumlich oder einen zeitlich bestimmten Ausgangspunkt handelt.

Die Präposition wird vorwiegend umgangssprachlich und fachsprachlich gebraucht.

z. B: Ab kommender Woche ist Herr Hansel für drei Wochen nicht mehr zu erreichen.

z. B: Ab wann ist Frau Junkelwitsch in Urlaub? Ab dem 14.08

z. B: Von kommenden Montag an gelten neue gesetzliche Regelungen im Erbschaftrecht.

Bei

- Beim Essen sollen die Kinder nicht schmatzen.
- Die Kinder müssen lernen, beim Tauchen die Luft anzuhalten.
- Erich hat seine Frau beim Wandern kennen gelernt.

Seit

-seit wann sind Sie in Deutschland? .- Seit September 2006.

Wie lange wartest du schon hier? Seit mindestens einer halben Stunde.

Alfons hat seit dem Tod seiner Frau große Alkoholprobleme.

von...bis (zu)

Unsere Praxis bleibt in den Sommerferien vom 12.08 bis zum 05.09 geschlossen.

Unsere Sprechstunden sind donnerstags nur von 9:00 Uhr bis 12:30 Uhr.

Gestern hat es von morgens bis abends geregnet.

zwischen

Zwischen den Monaten Mai und August hat es in diesem Jahr kaum geregnet.

Wann kommt ihr Mann nach Hause? – Er kommt gewöhnlich zwischen 6:00 Uhr und 7:00 Uhr nach Hause.

Zwischen dem 05.08. und dem 08.08. bleibt die Zahnarztpraxis geschlossen.

außerhalb

Außerhalb der Sprechzeiten wenden Sie sich bitte an den Notdienst.

Außerhalb der Saison trifft man hier nur wenige Touristen an.

innerhalb

Zahlen Sie bitte die Rechnung innerhalb eines Monats.

Innerhalb von nur einer Woche verursachte Kraftfahrer vier Unfälle.

während

Das Kind sitzt während des ganzen Tages zu Hause vor dem Fernseher.

Während des ganzen Sommers gab es hier keinen Niederschlag.

gegen

Wann kommst du etwa wieder? – So gegen 20:00 Uhr.

Wie viel Uhr ist es? – Ich weiß nicht genau. Es musste so gegen 16:00 Uhr sein.

um

Der Zug fährt um 17:34 Uhr vom Frankfurter Hauptbahnhof ab.

Um wie viel Uhr beginnt der Film? – Um 22:20 Uhr.

Laut einiger Aufzeichnungen wurde die Stadtmauer nur zum Teil um 1400 gebaut.

an

Wann kommt Vater endlich von der Reise zurück? – Am kommenden Freitag.

Am wievielten ist Muttertag? – Muttertag ist am 13.05.

Wann ist dein Vater geboren? – Er ist am 16.11.1955 geboren.

Fliegt ihr am Vormittag? – Nein, erst am Nachmittag gegen 16 Uhr.

Am Abend soll es laut Wettervorhersage schon wieder Dauerregen geben.
An Pflingsten nimmt unser Sohn an ein internationales Schwimmturnier teil.

aus

Das Schwert stammt aus dem 12. Jahrhundert
Diese Knochen durften aus dem Altpalaolitikum stammen.

bei

Bei Tagesanbruch kann man viele Vogel zwitschern hören.
Am liebsten gehe ich bei Sonnenuntergang spazieren.

in

Wir schreiben heute in einer Woche einen Grammatiktest.
Im September fliegen wir für vier Woche nach Venezuela.
Im Sommer mochten unsere Kinder nach Spanien fahren.
In den 70er Jahren wurden viele Rockbands weltberümt.
In den kommenden Wochen gibt es noch sehr viel zu tun.
In der letzten Zeit benimmt sich Benjamin sehr seltsam.

nach

Was machst du nach dem Unterricht? – Ich gehe in die Mensa.
Nach dem 2. Weltkrieg galt es, die politische Ordnung wieder hezustellen.

vor

Vor dem Essen waschen sich alle Kinder die Hände.
Vor den Bundestagswahlen erhalten alle Wahlberechtigten einen Wahlschein.

2.3. Die syntaktischen Ausdrucksmittel der Vergangenheit.

Gegenstand der Syntax oder Satzlehre sind Sätze. Ein Satz ist eine abgeschlossene und die größte Einheit, die man mit den Regeln der Syntax erzeugen kann. Der zusammengesetzte Satz ist eine syntaktische Einheit höherer Ordnung.¹⁹

Im Rahmen des zusammengesetzten Satzes wirken temporale Konjunktionen, die solche zeitlichen Begriffe zum Ausdruck bringen, die durch die Zeitformen allein nicht wiedergegeben werden können.

Alle temporalen Konjunktionen gliedern sich in die Konjunktionen der Gleichzeitigkeit und die der Nichtgleichzeitigkeit.

Die stilistische Ausdruckskraft der Grammatik liegt nicht an der Oberfläche, daher wird ihr Anteil an der Stilgestaltung oft außer acht gelassen oder nicht genügend erfasst, besonders auf dem Gebiet der Morphologie. Der grammatischen Stilanalyse liegen bestimmte Prinzipien zugrunde, die durch die Eigenart der Grammatik bedingt sind.

Der mehrfache Stilwert ein und derselben grammatischen Form hängt mit ihrer Viedeutikeit zusammen, obgleich sich beide (Stilwert und Vieldeutigkeit) durchaus nicht decken. In der Regel besitzt jede grammatische Form mehrere Bedeutungen, wobei eine von ihnen als Hauptbedeutung (oder pragmatische Bedeutung), die anderer als Nebendeutungen (oder syntagmatische Bedeutungen) aufzupassen sind. Die Hauptbedeutung erschließt man aus einem minimalen, neutralen Kontext, wo die Ersatzprobe durch andere Oppositionsglieder deutlich die Unterscheidungsmerkmale hervortreten lasst. Vgl. der Platzt ist besetzt – der Platzt war besetzt.

Ohne jegliche Kontext oder Situationshilfe verstehen wir, dass es sich im ersten Fall um die Gegenwart, im zweiten um die Vergangenheit handelt. Nicht so einfach und leicht ergibt sich der grammatische Sinn derselben Zeitformen aus der syntagmatischen Sicht.

Unter dem syntagmatischen Aspekt kann jede grammatische Form in der Morphologie und in der Syntax eine zusätzliche stilistische Information vermitteln ebensowies wie jedes Wort, von dem Kontext und der Sprechsituation beeinflusst, einen

¹⁹ E. Riesel, E. Schendels, Deutsche Stilistik (1975)

bestimmen Stilwert erhält. Die Grammatik ist dem kontextuellen Einfluss in demselben Maß unterworfen wie der Wortschatz. Je nach den sprachlichen wie außersprachlichen Umständen bleibt die stilistische Wirkung einer grammatischen Erscheinung aus, oder sie tritt klar zutage.

Was ist das „Kontext“?

Menschliche Kommunikation vollzieht sich nicht im luftleeren Raum, sondern in konkreten Situationen. Diese sind durch außersprachliche Faktoren bestimmt. Die Summe all dieser Faktoren nennt man außersprachlichen Kontext²⁰

Einige dieser Faktoren sind:

Der situative Kontext

Hierunter versteht man die äußeren Faktoren, die eine Kommunikation beeinflussen (Größe des Raums, Anzahl der Teilnehmer, Lärm usw.)

Der normative Kontext

Er umfasst einmal die gesellschaftlichen Rollen, die Sender und Empfänger innehaben (z. B. Vorgesetzter, Untergebener) und zum anderen bestimmte sprachliche Regeln, die der Anlass der Kommunikation vorschreibt (Begrüßung, Festrede, Bewegungsgespräch usw.)

Der historische Kontext

19

Renate Freudenberg- Findeisen „Ausdrucksgrammatik versus Inhaltsgrammatik (2006)

Jede Kommunikation spielt sich in einer bestimmten geschichtlichen Situation, einer politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Lage ab, die sich direkt oder indirekt im Text niederschlägt oder ihm zugrundeliegt, deren Kenntnis für sein Verständnis notwendig ist.

Der Kontext spielt eine der wichtigsten Rollen in der zeitlichen Darstellung. Der Autor und der Leser haben keinen unmittelbaren zeitlichen Kontakt und der zeitliche Abstand zwischen dem Autor und dem Leser kann grosser werden, je nachdem, welche Generation das Werk liest.

Wichtig für den Inhalt und die Form des Werkes ist die Erzählung oder die fiktive Zeit, weil die Leser und die Figuren nicht immer demselben Zeitraum angehören. Die Erzählzeit kann stillstehen oder sich entwickeln. Als durchgehende Zeitformen, die den Hintergrund der Schilderung malen, dienen das Präteritum oder das Präsens.²¹

Die Erzählform der Erzählung begünstigt das Präteritum, die „ich-Form“ das Präsens. Beide Zeitformen fungieren als die Grenze zwischen der fiktiven Welt des Werkes und der realen Welt des Autors. Davon zeugt die Vereinbarkeit des erzählenden Präteritums mit den lexikalischen Angaben der Gegenwart.

z. B.: „Unter ihren Liedern sah sie noch heute die Meine vor sich“

Man benutzt oft das Präteritum als Präsens, weil eine distanzierende Perspektive schafft.

z. B.: „Der Arzt war nicht darauf gefasst. Doch er wusste sofort, dass er mit Halkoog den begonnenen Weg zum Gebirge nicht fortzusetzen brauchte, als er die drei Punkte mit dem horizontalen Strich dazwischen im Gegenlicht der aufgehenden Sonne bemerkt. Jetzt spürte er, wie müde er war ohne den Schlaf und

²¹ М. П. Брандес « Стилистика немецкого языка» Москва. (1983)

mit der sperrigen Arbeit der letzten Nacht. Er ließ sich so heftig auf den Sand des Pfades fallen, dass Halkood erschrocken neben ihm kniete“.

Das Plusquamperfekt trägt zur Zeitraffung bei, indem es den Abschluss einer Episode zusammenfasst.

z. B: „Meine Mutter hatte ihr Leben lang anderen Leuten die Wohnungen gereinigt und Wasche gewaschen, der Wunsch nach Sonntagsfrieden. Sie hatte mich angreift, sie hatte mich geschlagen, jahrelang, mit meinem Gürtel hatte sie sich mich gezüchtigt, die Schnalle des Gürtels hatte sie auf mich niederklatschen lassen, und sie hatte geschrien, wenn der Vater betrunken nach Hause kam, und der Vater hatte mich verprügelt, bis ich ihn eines Tages an den Kamin warf, und der Kamin, mit seinem weißen Fliesen, rauchend zusammenbrach, und sonntags hatten wir Kaffee getrunken in der Küche“

Also das Präteritum markiert die Gestalt des „objektiven Erzählers“, das Präsens leitet eine andere Gestalt ein, die des kommentierenden Betrachters.

Das Perfekt beruht sich auf die Gegenwartsbezogenheit und verleiht der Aussage eine größere Ausdruckskraft.

z. B: „Der Mann ist schnell dorthin gelaufen. Die Nilpferde haben im Wasser gelegen und mit den Ohren gewedelt und zugehört, wieder Mann gerannt ist. Dann hat er wieder geknipst-aber da war kein Nilpferd mehr zu sehen“

Mit Hilfe des Zeitformwechsels kann die Darstellung in Abschnitte zerlegt werden, die temporal zueinander gehören.

Kapitel III. Das Wesen des Feldes der Zeit.

3.1. Das Wesen des Feldes der Zeit.

Bei den Studien der Grammatik ist es praktisch unmöglich, sich im Kreise der grammatischen Formen zu schlissen und von ihrem Gebrauch

In der Umgangssprache isoliert zu sein, weil die grammatischen Formen sowie miteinander als auch mit der Lexik, die diese Forme umfasst und anfüllt, zusammenwirken. Je nach der Umgebung verändert sich die Bedeutung und die Funktionen der bestimmten Formen. Es wird auch wesentlich die lexikalische Bedeutung jenes Wortes verändert, das in dieser grammatischen Form auftritt.

Die grammatischen Formen drücken die Verhältnisse zwischen den Erscheinungen der objektiven Wirklichkeit im allgemeinen und deswegen oft im unbestimmten Aspekt aus.

Lexikalische- grammatische Mittel verfügen über weniger Verallgemeinerung, aber dank der Umdenkung der Komponenten nähern sie sich zu der grammatischen Form.

Lexikalische Mittel erfüllen gewöhnlich nominative Funktion (im Gegensatz zu den grammatischen Wörtern) und bezeichnen die Erscheinungen der objektiven Wirklichkeit oder den Zusammenhang zwischen der Erscheinungen, die dadurch konkretisiert werden.

Verschiedene Mittel des grammatischen und lexikalischen Niveaus, die die gemeinsame Bedeutung ausdrücken und nennen müssen, sind miteinander nicht durch die Verhältnisse verbunden, sondern durch die Verhältnisse, die bestimmten Gesetzmäßigkeiten feststellen lassen. Die Gesamtheit der zusammenwirkenden Mittel bildet ein System – Lexikalisch – grammatisches Feld²²

Unter dem kategoriealen Aspekt bietet sich in diesem Zusammenhang der Begriff „Sprachliche Feld“, der bekanntlich auf Jost Trier zurückgeht.²³

Das Feld wird durch nächste Merkmale kennzeichnet:

1. Vorhandensein von den Mittel des verschiedenen Niveaus, das miteinander durch die systematischen Verhältnisse verbunden ist. Als Bestandteil des Feldes werden die Mittel Konnotation des Feldes.

2. Vorhandensein der allgemeinen Bedeutung, die für seine Konnotation charakteristisch ist.

²² Е.В. Гулыга, Е.И.Шенделс «Грамматика-лексические поля в современном немецком языке. (1969)

3. Allgemeine Bedeutung des Feldes ist nicht einheitlich, sie zerfallen Minimum auf zwei Bedeutungen, die vollkommen gegensätzlich sein können. Jede von diesen Bedeutungen bildet Mikrofeld.

4. Das Feld besitzt einen ungleichartigen und in der Regel komplizierten Stuktur, den man als wagrechter und vertikaler Schicht vorstellen kann.

Die semantischen Teile, also Mikrofeld des Präsens; das Mikrofeld der Vergangenheit; das Mikrofeld der Zukunft.

3.2. Mikrofelder der relativen Zeit²⁴

1. Gleichzeitigkeit

Bedeutung: Gleichzeitigkeit

Kern: Präsens, Präteritum, Fut. I Indikativ.

Peripherie:

Er behauptet alles zu wissen.

Temporale Konjunktionen: als, wenn, während, wie(als), solange, indem, sooft(jedes Mal, wenn), kaum dass

Präpositional Substantivfugungen: während + Subs., in der Zeit, mit dem Aufstehen, bei+Subs.

Adverbien: gleichzeitig, dauernd, zugleich, momentan.

²⁴ V. A. Zerebkov „Deutsche Stillgrammatik“; Moskau. (1988)

Adjektive: gleichzeitig (in den Funktion des Adjektivs), andauernd, augenblicklich.

Präpositionen: mit, in.

2. Vorzeitigkeit

Bedeutung: Vorzeitigkeit

Kern: das Perfekt, das Plusquamperfekt, das Fut. II (dementsprechend-Vorzeitigkeit in der Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft)

Peripherie:

Infinitiv II: Er behauptet alles gewusst zu haben.

Partizip II: Das gelesene Buch hat mir gefallen.

Präpositionale Substantivefugungen: vor einigen Tagen, in der vorigen Zeit, im vorigen Monat;

Adverbien: vorläufig;

Präpositionen: seit, vor;

Wortbildende Mittel (Präfixe): vorhersagen, Vorwissen, Ex-Minister, Urgroßvater, Urzeit, Paleomensch;

3. Nachzeitigkeit

Bedeutung: Nachzeitigkeit

Kern: Präsens, Präteritum, Fut. I

Peripherie: präpositioale Substantivfugungen: nach einigen Tagen, im nächsten Monat, im nächsten Jahr;

Adverbien: nächstens, demnächst;

Adjektive: nächste, weitere;

Präpositionen: nach, in;

Konjunktionen: bevor, ehe;

Atemporale Bedeutung

Bedeutung: Interaktivität, Qualität, Generealisierung der Handlung.

Kern: das iterative Präsens, das qualitative Präsens, das generelle Präsens.

Peripherie: alle Mittel zum Ausdruck der interativen, qualitativen und generallen Bedeutung.

Präpositioale Substantivfugungen: jeden Tag, jedes Jahr, jeden Morgen.

Adverbien: immer, nimmer, vielmals, viel, oft.

3.3. Das grammatische Feld der Vergangenheit.

Zum Ausdruck der Vergangenheit dienen solche Formen: das Präteritum, das Perfekt, das Plusquamperfekt, das Präsens, Futur II.

Das Präteritum ist die Hauptform für den Ausdruck der Vergangenheit in gegebenem Mikrofeld. Das Perfekt ist im Gebrauch teilweise beschränkter, als Präteritums, weil er vorzugsweise der geratenen Rede eigen ist, während Präteritum in allen Arten der Rede verwendet wird. Das Perfekt spezialisiert sich auf dem Ausdruck des Vorgangs im Bezug auf die Gegenwart.²⁵

Zwischen dem Präteritum und Perfekt kann man einige Bedeutungsunterschiede feststellen. Das Präteritum äussert sich (außer der Verfassersrede des Kunstwerkes) die Nichtaktualität, das Perfekt wirft die kleine Brücke zwischen der Aktualität und der Nichtaktualität, zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart hinüber.

Das Perfekt drückt die Handlung aus, die in der Vergangenheit stattgefunden sind, aber sie haben die Beziehungen mit der Gegenwart nicht verloren.

Persönliche Erinnerungen an die DDR

Ein Zeitzeuge aus dem Harz erzählt:

Die innerdeutsche Grenze hat das Land mehr als vier Jahrzehnte geteilt. Sie ist quer durch Städte, Nachbardörfer, Gebirge, Flüsse usw. verlaufen und hat von einem Tag auf den anderen Menschen und Orte voneinander getrennt, die zusammengehört haben. 1957 haben DDR – Grenzsoldaten direkt an mein Grundstück Grenzsteine gesetzt, der Grenzzaun hat viel weiter hinten gestanden. Anfangs haben die Soldaten keine fünf Meter entfernt an meinem Grundstück entlang patrouilliert. Wir im Westen haben sie begrüßt und haben mit ihnen ein paar Worte gewechselt. Doch ab 1961 sind sie grußlos und mit großem Abstand vorbeimarschiert. Der DDR – Staat hat ihnen die „Kontaktaufnahme mit dem Klassenfeind“ strikt verboten.

In den 70er Jahren haben viele Westdeutsche zum ersten Mal ein Visum erhalten, um in die DDR zu reisen. Ab 1973 habe ich den sogenannten „kleinen

²⁵ E. Schendels „Deutsche Grammatik“ 52-c

Grenzverkehr“ genutzt und habe mich immer wieder mit einem Visum für Tagesbesuche in die DDR gewagt. Es waren vor allem Westdeutsche, die sich meist aus familiären Gründen dem Osten verbunden gefühlt haben. Manchmal haben West – Lehrer für ihre Schüler Tagesausflüge organisiert, einige Eltern haben ihre Kinder aus Angst nicht mitfahren lassen. Als Besucher der DDR hat man niemanden provozieren dürfen. Das ist die wichtigste Regel gewesen. Es war manchmal aber auch beklemmend. Besuchern aus dem Westen hat man in Gaststätten mehr Essen und meist besseres serviert als ostdeutschen Gästen am Nebentisch.

Nach dem Abbau der Grenzanlagen im November 1989 sind unsere ostdeutschen Nachbarn nach kilometerlangen Fußmärschen oder mit ihren Trabis in den Westen gelangt. Wir haben uns umarmt, gefeiert und gesungen. Jeder Ostdeutsche hat sich ein Begrüßungsgeld in Höhe von 100 DM abholen können.

(fotolia/ Andre Günther)

Sabine Dinsel/ Susanne Geiger „Großes Übungsbuch“ S 28.

Diese Beziehung zeigt sich verschiedene Weise. Zum Beispiel das Perfekt kann die Handlung im Perfekt den Grund irgendwelcher Handlung oder des Zustandes zwischen dem Geschehenes und dem Moment des Redeaktes wie das Präteritum ausdrücken.

z. B: Draußen hämmern die Schachtsignale. Eine Elektromaschine brummt aufreizend. Die Schicht hat begonnen.

(E. Strittmatter- Der Ochsenkutscher)

Das Perfekt bezeichnet die Handlung, deren Ergebniss für die Gegenwart aktuell ist.

z. B: Ich habe viel Geld gewonnen. (H. Mann.- Eugenie)

z. B: Grossmutter, ich hab mir ein Loch ins Knie gefallen. (H. Fallada- Geschichten aus der Murkelei)

Die Handlung im Perfekt dient zum Prolog zur Handlung in der Gegenwart.

z. B: Die alten Herren haben die erste Partie gespielt; nun stehen sie am Fenster. (Th. Storm- Im Sonnenschein).

Das Perfekt macht den Ausdruck der Handlung in der Vergangenheit auf. Es wird von der Position der Gegenwart bewertet.

z. B: Ich bin all mein Lebtag nach ihm gelaufen und habe ihn nicht einmal zu sehen gekriegt. (H. Fallada- Geschichten aus der Murkelei)

Das Präteritum wird in zusammenhängenden Erzählungen und Berichten gebraucht, das Perfekt dagegen im Dialog, auch zur Bezeichnung einzelner Feststellungen. Demnach kann in einer Erzählung oder einem Bericht das Perfekt als eine Konstatierung oder Zusammenfassung auftreten.

z. B: Einsam stand der Ritter noch lange bei der Statue des Laokoon, sein Anlitz war ebenso verzerrt und weiß, bewusstlos entblätterter er alle Rosen des Rosenbaums; er zerknickte sogar die jungen Knospen- der Baum hat nie wieder Blüten getragen- in der Ferne klagte eine wahnsinnige Nachtigall. (H. Heine – Ideen)

Erzählen in der Schriftsprache

Fabio reservierte für den Abend einen Tisch im Restaurant und nahm ein Taxi nach Amalfi. Dem Mann an der Rezeption gab er zwanzigtausend Lire. (...) Das Hotel hieß La Bussola und lag an der Hafenpromenade. Fabios Zimmer war eines der wenigen ohne Meerblick. Aber wenn er sich etwas aus dem Fenster lehnte, konnte er den Dom von Amalfi sehen.

Er packte seine Tasche aus, rasierte sich, duschte und zog sich um. (...)

Er ging zielstrebig. Nur Touristen schlenderten ziellos, und Fabio hasste es, in Italien für einen Touristen gehalten zu werden.

(aus Martin Suter, Ein perfekter Freund, Diogenes 2003, S 231)

Ein geheimnisvoller Mann

Wer war der geheimnisvolle Mann, der ihr dort in der Bar gegenüber saß? War er der, für den Sie ihn hielt, oder kam das Bild nur aus ihrer lebhaften Fantasie? Sie musste es herausfinden, jetzt gleich. Sie stand auf, ging um den Tisch herum, zog ihn an der Krawatte zu sich hoch und küsste ihn. Sie schloss die Augen und

konzentrierte sich darauf, was sie fühlte. Sein Atem roch nach Whisky und Zigaretten, sein Körper nach Zedernholz. Sein Dreitagebart kratzte beim Küssen und sie dachte daran aufzuhören, tat es aber nicht. Dann plötzlich hörte sie wie aus dem Nichts eine Stimme: „Mama, wach auf! Wann gehen wir endlich in den Tierpark?“

Kurznachricht

Deutscher am schnellsten

Zum vierten Mal in Folge ließ der Stuttgarter Thomas Dold alle Gegner hinter sich. Der 24 – jährige Student rannte die 1567 Stufen des Empire State Building in exakt 10:07 Minuten hoch. Nach seinem Sieg fiel Dold übergücklich in den Schnee. Obwohl der 24- Jährige sehr schnell oben ankam, war er immer noch zehnmal langsamer als der Besucheraufzug. Bei den Frauen gewann die Australierin Suzy Walsham. Sie erreichte die Besucherplattform in gut 13 Minuten. Selbst Ginette Bedard, mit 75 die älteste Teilnehmerin, schaffte die 102 Stockwerke in einer angemessenen Zeit, geschminkt und frisiert, nach 22 Minuten.

(AFP Agence France – Presse GmbH, 04.02.2009)

Sabine Dinsel/ Susanne Geiger „Großes Übungsbuch“ S 30-33.

Der Unterschied zwischen dem Präteritum und dem Perfekt tritt bei ihrer Entgegensetzung in einem Kontext klarer auf.

z. B: Er suchte ein Katschen im Leben und hat es nie gefunden(I. Frank- Links, wo das Herz ist).

z. B: Im Grunde ist er geblieben, was er war. (L. Borne)

Das Plusquamperfekt dient oft seinerseits zur Bezeichnung der Vorvergangenzeit ohne Rücksicht auf ihre Vollendung oder Nichtvollendung oder in bezug auf die nachfolgenden Vorgänge. Das Plusquamperfekt bezeichnet sowohl einen solchen Vorgang, der zum Beginn des folgenden Vorgangs gänzlich abgeschlossen ist, als auch einen solchen, der andauert, während der folgende schon im Gange ist.

Deshalb liegt das Plusquamperfekt in der Peripherie in Mikrofeld der vergangenen Zeit. z. B:

Märchen

Der Frosch verwandelte sich in einen Prinzen, nachdem die Prinzessin ihn geküsst hatte.

Nachdem sie in den vergifteten Apfel gebissen hatte, sank sie ohnmächtig zu Boden.

Die Kinder kamen zu einem Lebkuchenhaus, nachdem sie lange im Wald herumgeirrt waren.

Nachdem die Vögel ihr bei der Arbeit geholfen hatten, konnte sie auf den Ball des Königs gehen.

Endlich Urlaub!

Wir bekamen das Hotelzimmer, weil wir schon lange reserviert hatten. Beim Auspacken bemerkte ich, dass ich meinen Badeanzug vergessen hatte. Wie ärgerlich! Ich hatte mir extra für den Urlaub einen neuen gekauft und jetzt lag er zu Hause. Nachdem wir zu Abend gegessen hatten, beschlossen wir, noch einen Spaziergang am Strand zu machen. Als wir um elf Uhr zurückkamen, waren wir fast zwei Stunden spazieren gegangen. Wir fielen todmüde in unsere Betten. Kein Wunder, wir waren ja auch schon um vier Uhr morgens aufgestanden. Am nächsten Tag lagen wir faul am Strand und konnten uns nicht vorstellen, dass wir zwei Tage zuvor noch im Büro gegessen hatten!

Sabine Dinsel/ Susanne Geiger „Großes Übungsbuch“ S 39 -41.

Das Präsens nimmt im Mikrofeld der vergangenen Zeit in der nebensächlichen Bedeutung „der historischen Gegenwart“ teil. Der Effekt der Transposition des Präsens auf die Zeitebene des Präteriums (das berichtende Präsens oder das Präsens historicum) besteht darin, dass die Geschehnisse aus der Vergangenheit gleichsam in der Gegenwart rücken, versinnbildlicht und vor das geistige Auge der

Zuhörer (der Leser) gerufen werden. Das historische Präsens kennzeichnet den Erzählstil. Der Übergang vom Präteritum zum Präsens deutet auf die Wende des Geschehens, auf die Kulmination der Handlung.

z. B: Es war auf einem Ball bei Baron Kress. Eine junge Dame Spielte eine Rolle dabei; und damals war er, der General, der beste Tänzer in Berlin. Damals wartete, gegen Morgen, ein Wagen vor der Treppe des Grassschen Palais. Eine Dame springt die Treppe herunter. Sie hat den Pelz eilig um die Schultern geworfen. „Um Gottes willen“, ruft sie, er hat mich beobachtet, schnell. Schon rollt der Wagen davon... (B. Kellermann- Der 9. November)

Futur II äußert die vergangene Zeit nur beim Beitritt der Annahme. Im Text sollen die Hinweise auf der vergangene Zeit sein. Solcher Gebrauch ist für die gerade Rede typisch.

z. B: Wo bist du gestern hingekommen? Wo wede ich hingekommen sein? Nach Hause gegangen bin ich.

Das sind die grammatischen Ausdrucksmittel der Vergangenheit. Aber es gibt auch die lexikalischen Mittel zum Ausdruck der Vergangenheit.

Es gibt die thematische Gruppe der Substantiv mit der Zeitbedeutung der Vergangenheit.

z. B: Das sind die Gegenwart, Vergangenheit Zukunft, die Zeit, das Jahr, der Monat, der Januar, der Februar, die Woche, der Sonntag, der Morgen, Abend, Tag, Nacht, die Stunde, Minute, die Uhr.

Vor einigen Substantive kann man die Adverbien bilden:

z. B: Sonntags- sonntags;

z. B: Abend- abends

Das Substantiv verfügt mehr über syntaktische Freiheit als das Adverb.

Vor dem Substantiv können verschiedene Präpositionen sein:

z. B: In der Nacht, während der Nacht, nach der Nacht, Vor der Nacht.

Außerdem einige Substantivsverbindungen mit dem Präpositon haben die Bedeutung des Adverbs.

z. B: zur Zeit, mit der Zeit, am Morgen

Viele Präpositionen können auch die zeitliche Verhältnisse bezeichnen.

z. B: während, binnen, seit, zeit und noch auch lang.

Einige von diesen Präpositionen können nur mit die spezialisierten thematischen Gruppen der Vergangenheit gebrauchen:

z. B: Um Mitternacht, 9 Uhr, ab erstem Januar, binnen den nächsten drei Stunden, innerhalb eines Jahres, eine Woche lang.

Das Substantiv mit dem Präposition weist auf den Anfang und das Ende der Handlung hin.

z. B: Vom 1. Januar bis zum 15. Februar; ab September, seit seiner Abreise.

Oft ist vor der Präposition das präzisierte Adverb.

z. B: kurz vor der Reise

z. B: bald nach der Reise

Von einigen Adverbien und Substantiven mit Zeitbedeutung können die Adjektive gebildet werden.

z. B: Die damalige, im vorigen Jahr, der ehemalige Präsident, die herbstliche Landschaft.

Das Vorhandensein solcher Adjektive ermöglicht den Gegenstand durch sein Verhältnis mit der Zeit zu charakterisieren.

z. B: dreistündige Verspätung

Folgende Adverbien wie: früher, damals, gestern, vorgestern, vor langem, vor kurzem, einst, dereinst, einstamals, derzeit, seinerzeit, vorhin, neulich, so eben, jungst ausdrücken.

z. B: Vorgestern hatte ich fast einen schlimmen Autoanfall verursacht.

z. B: Wir haben gestern eine Fahrradtour gemacht.

Alle Adverbien mit Zeitbedeutung kann ihren Bedeutungen in folgende Gruppen geteilt werden:

1. *Die Adverbien, die die Zeit die Handlung präzisieren:* morgens, vormittags, mittags, nachmittags, abends, nachts, mitternachmittags, jetzt, damals, bald, früh, spät.

2. *Die Adverbien, die Wechselbeziehung zwischen den Handlungen präzisieren (Gleichzeitigkeit- Nicgtgleichzeitigkeit)*

Diese Adverbien schließen sich mit den beiordnenden Konjunktionen zusammen.

z. B: anfangs, früher, vorher, nacher, gleichzeitig, zugleich, mittlerweile.

3. *Die Adverbien, die die Dauer, der Handlung präzisieren.*

z. B: Lange, kurz, schell, ewig, sekundenlang, tagelang, lang jährlich.

4. *Die Adverbien, die die Knappheit der Handlungen zeigen.*

z. B: Stündlich, montags, oftmals, allzeit, jederzeit usw...

Zu diesen Adverbien schliessen sich die Numeralien, die die Zeit der Handlung darstellt.

z. B: Heute Abend Punkt acht.

Fazit.

In unserer Qualifikationsarbeit zum Thema „Ausdrucksmittel der Vergangenheit im Deutschen“ versuchten wir, die sprachlichen Ausdrucksmittel der Temporalität im Deutschen zu analysieren.

Unsere Arbeit stützt sich auf theoretischen Grundsätze der modernen Sprache, aber verfolgt rein praktische Ziele.

Zur Illustration der Vergangenheit führen wir Temporalfeld der Vergangenheit bei, mit dessen Hilfe ein ziemlich vollständiges Abbild der Ausdrucksmittel der Vergangenheit in der deutschen Sprache bekommen wird. In der Arbeit war eine Komplexbehandlung verwendet. Dank dem grammatisch – lexikalischen Temporalfeld haben wir sprachlichen Mittel von verschiedenen Niveaus, die für Übermittlung der Zukunft in der Umgangssprache und wissenschaftlichen Literatur benutzen, in ihrem Zusammenhang betrachtet.

Nach den stilistischen Besonderheiten, wie Gennasij W. Pan betont, bringt das Perfekt ein abgeschlossenes Geschehen zum Ausdruck, und zwar aus der Sicht der Gegenwart des Sprechers. So kann das Perfekt in der Präsens – Erzählung das vergangene Geschehen bezeichnen, das sich bis in die Gegenwart der Erzählsituation hinein auswirkt. Das Präteritum ist zur objektiven Darstellung vergangenen Geschehens geeignet. Das Präteritum erweist sich vor allem als Tempus der erzählerischen Kontinuität, des erzählerischen Zusammenhangs. Der Gebrauch des Plusquamperfekts ist im wesentlichen darauf beschränkt, ein Geschehen mit einem anderen in Beziehung zu setzen und als früher vollendet zu bezeichnen. (Gennadij W. Pan Deutsche Stilistik S. 264-267)

Wir haben festgestellt, dass das Widerspiegeln der objektiven Zeit und die Temporallokalisierung der Ereignisse dank grammatischen Kategorie der Zeit verwirklicht wird.

Unser besonderes Interesse an diesem Thema und Wahl zur Beleuchtung dieses Problems wird dadurch erklärt, dass die verschiedenen Sprachmittel für eine richtige Rede sehr notwendig sind.

Die Arbeit kann man weiter in den Sprachseminaren benutzen. Sie hilft auch die Sprechfertigkeit steigern, Sprachkenntnisse vertiefen. Das alles führt sowohl zum bessern Verständnis beim Lesen der Originaltexten, als auch beim Sprechen.

Ich hoffe, dass meine Arbeit den Studenten und den Lehrern im folgenden nützlich sein wird, und wird für Sie interessant sein.

Literaturverzeichnis.

1. Duden Grammatik. GmbH. Mannheim (2005)
2. U. Engel „Deutsche Grammatik“ (1983)
3. L. G. Korobleva „Kurzgefasste deutsche Grammatik“
4. W. Admoni „Der deutsche Sprachbau“ (1986)
5. U. Engel „Deutsche Grammatik. Neubearbeitung“ (2004)
6. H. Weinrich „Tempus. Besprochene und erzählte Welt“ (1964)
7. H. Wellmann „Deutsche Grammatik. Laut. Wort. Satz. Text.“ (2006)
8. Kleine Enzyklopadie, „Die deutsche Sprache“, Band II; (1985)
9. O. Maskalskaja „Grammatik der deutschen Gegenwartssprache“, (1975)